



Lebens – Werte entdecken

Praxishilfe für die Kooperation von Kirche, Jugendarbeit und Schule in Baden-Württemberg



Lebens-Werte entdecken. Praxishilfe für die Kooperation von Kirche, Jugendarbeit und Schule in Baden-Württemberg, Stuttgart 2012

Herausgeber

Evangelische Landeskirche in Württemberg (Oberkirchenrat Werner Baur)

Erzdiözese Freiburg (Domkapitular Dr. Axel Mehlmann)

Diözese Rottenburg-Stuttgart (Ordinariatsrätin Ute Augustyniak-Dürr)

Evangelische Landeskirche in Baden (Oberkirchenrat Prof. Dr. Christoph Schneider-Harpprecht)

Redaktion

Dr. Wolfgang Ilg/Viktoria Pum (Redaktionsleitung), Achim Wicker, Kerstin Sommer, Michael Kienast, Michael Wiedensohler

Sofern die Beiträge nicht namentlich gekennzeichnet sind, werden sie vom Redaktionsteam verantwortet.

Bildmaterial

S. 1 und 3: corbisrfancy – Fotolia.com, S. 10-16, 18-21, 23, 39, 40, 43, 44, 56 und 67 wurden der Foto-DVD „Blickwinkel“ des DBJR entnommen, S. 27: Sigrid Rossmann, pixelio.de, S. 30: Thorben Wengert, pixelio.de, S. 31: Alexander Klaus, pixelio.de, S. 34: Kathrin Antrak, pixelio.de, S. 35: Verena N., pixelio.de, S. 42: Peter Smola, pixelio.de, S. 42: Gabriele Mehl, pixelio.de, alle weiteren Fotos stammen aus den Projekten bzw. von den beteiligten Personen.

Layout, Satz, PrePress

Büro für Öffentlichkeitsarbeit Marko Junghänel, München

Druck

Ilda-Druck, Gräfelfing b. München

Kostenloser Download, ergänzendes Material und Bezug der Praxishilfe unter www.kirche-jugendarbeit-schule.de
Alle Rechte vorbehalten. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Verfasserin/des Verfassers wieder.

1. Auflage, Stuttgart, September 2012

Internet



www.kirche-jugendarbeit-schule.de
Dort finden Sie ergänzende Informationen zu vielen Seiten dieser Broschüre.

Kontakt zur Redaktion:
info@kirche-jugendarbeit-schule.de



Lebens – Werte entdecken

Praxishilfe für die Kooperation von Kirche, Jugendarbeit und Schule in Baden-Württemberg



Teil A: Einführung	5
Lebens-Werte entdecken	5
Vorwort von Kultusministerin Gabriele Warminski-Leitheußer	6
Geleitwort der evangelischen und katholischen Bildungsverantwortlichen	7
Zum Geleit	8
Teil B: Grundlagen	10
Veränderungen in der Schullandschaft	10
Daten zur veränderten Schulwelt	12
Gemeinschaftsschulen	13
Gute Kooperation bedeutet, dass alle Seiten gewinnen	14
Das Profil von Kirche als Kooperationspartner	16
Bildungsstandards: Jugendarbeit ist mehr als „nur“ Spaß!	18
Lebensnah Kirche sein: Herausforderungen und Chancen, wenn Kirche zur Schule geht	19
Kindeswohl liegt uns am Herzen: Was man von kirchlichen Mitarbeitern erwarten kann	20
Teil C: Kooperationsformen	21
Schulgottesdienst und gottesdienstliche Feiern in der Schule	21
Religionsunterricht im Beziehungsfeld Kirche – Jugendarbeit – Schule	22
Schulsozialarbeit in kirchlicher Trägerschaft	23
Kirchliche Schulen als Kooperationspartner	24
Schulsanitätsdienst	25
Schulseelsorge/Schulpastoral	26
Tod und Trauerarbeit an Schulen	27
„Tage der Orientierung“ – 2 ½ Tage Zeit für brennende Schülerfragen	28
Schülermentorenprogramm „Soziale Verantwortung lernen“	29
Finanzierungsmöglichkeiten von Kooperationen	30
Lehrbeauftragte, Pädagogische Assistenten, FSJ/BFD	32
Das Jugendbegleiterprogramm	33
Praktische Schritte zu einer Kooperation	34
Teil D: Exemplarische Praxisprojekte	36
Überblick	38
Praxisprojekte	40 bis 65
Teil E: Anhang	66
Beratungsgutschein	67
Ansprechpartner Kooperation im schulischen Umfeld	68
Evangelische und katholische Kirche im Überblick	69
Kooperationsangebote kirchlicher Verbände, Vereine und Einrichtungen	70
Erzdiözese Freiburg	70
Evangelische Landeskirche in Württemberg	72
Evangelische Landeskirche in Baden	74
Diözese Rottenburg-Stuttgart	76



Einführung

Lebens-Werte entdecken

Wenn wir eine Reise in ein neues Land planen, informieren wir uns vorab im Internet oder lesen einen Reiseführer. Die vorliegende Praxishilfe möchte Sie auf einer Entdeckungsreise begleiten, für die es ganz unterschiedliche Ausgangspunkte gibt:

- *Akteure aus Kirchengemeinden, kirchlicher Jugendarbeit, Kirchenmusik, Caritas, Diakonie und andere möchten wir ermuntern, die Schule ganz neu als einen Lebensraum zu entdecken, in dem Kirche sich einbringen kann und soll.*
- *Verantwortliche in den Schulleitungen, Lehrkräfte, Schulträger sowie alle in den Schulen Tätigen finden in dieser Praxishilfe eine Vielfalt an Kooperationsmöglichkeiten. Der große Schatz kirchlicher Arbeit liegt in den engagierten Menschen. Sie machen sich auf den Weg in die Schule, um mit Jugendlichen „Lebens-Werte“ zu entdecken.*

Den Kirchen und den Jugendverbänden kommt schon von der Landesverfassung her eine besondere Mitverantwortung für die Bildung zu. In Zeiten der Ganztagschule gehen die Angebote weit

über die klassischen Berührungspunkte (Religionsunterricht, Schulgottesdienste usw.) hinaus. Für alle Formen der Kooperation gilt: Die Kirchen kommen mit ihrem christlichen Werteprofil an die Schule, bejahen aber selbstverständlich die religiöse Pluralität der heutigen Gesellschaft. Schule ist kein Ort für Mission, aber auch kein Ort, in dem religiöse Fragen verschämt beiseitegeschoben werden sollten.

Herzstück dieser Veröffentlichung sind 26 gelungene Praxisbeispiele, die aufzeigen, wie vielfältig bereits heute die Kooperationen von Kirche, Jugendarbeit und Schule sind. Weitere Beispiele finden Sie auf der Homepage www.kirche-jugendarbeit-schule.de, die zu fast allen hier behandelten Themen und Praxisbeispielen zusätzliches Material bietet. Am Ende dieser Praxishilfe finden Sie den Serviceteil mit Adressen und Ansprechpartnern sowie einem Beratungsgutschein.

Das Redaktionsteam (auf dem Bild v. l. n. r.)
Dr. Wolfgang Ilg, Evangelische Landeskirche in Württemberg
Michael Kienast, Erzdiözese Freiburg
Kerstin Sommer, Evangelische Landeskirche in Baden
Achim Wicker, Diözese Rottenburg-Stuttgart
Michael Wiedensohler, Erzdiözese Freiburg
Viktoria Pum, Evangelische Landeskirche in Württemberg

Jugendarbeit und Schule müssen stärker miteinander kooperieren; auf Augenhöhe und ohne ihre spezifischen Merkmale aufzugeben.
Koalitionsvertrag der grün-roten Landesregierung 2011, S. 46



„Kooperationen schaffen Bildungsnetzwerke“

Gabriele Warminski-Leitheußer

Ministerin für Kultus,
Jugend und Sport
des Landes Baden-
Württemberg

Kooperationen im schulischen Umfeld bilden eine Brücke von der schulischen Bildung zur außerschulischen Bildung. Sie sind gleichzeitig wichtiger Bestandteil bei der Einbindung von außerschulischen Partnern in die Ganztagschule und ein geeignetes Instrument, um Bildungsnetzwerke entstehen zu lassen. In der Rhythmisierung des Schulalltags leisten viele Kooperationspartner im schulischen Umfeld bereits jetzt einen wichtigen Beitrag. Jugendverbände, Sportvereine und Kirchen bieten eine Vielzahl von außerunterrichtlichen Bildungs- und Betreuungsangeboten an und geben so Jugendlichen die Möglichkeit, sich in vielfältiger Weise und den eigenen Interessen entsprechend weiterzubilden. Dafür gebührt diesen Kooperationspartnern mein herzlicher Dank.

Dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport ist die Förderung von Kooperationen mit außerschulischen Partnern im schulischen Umfeld zur Umsetzung der Ganztagschule ein wichtiges Anliegen. Schon jetzt schaffen wir gute Voraussetzungen, dass dies gelingen kann. Im Jugendbegleiter-Programm wurde mit diesem Schuljahr ein spezielles Budget zur Förderung von Kooperationen zwischen Schulen und gemeinnützigen Vereinen, Verbänden und Organisationen eingeführt. Das so genannte Kooperationsbudget unterstützt speziell diese fruchtbaren Symbiosen zusätzlich mit einem Betrag von 500 bis 1.500 Euro. Natürlich steht aber weiterhin auch das Grundbudget von bis zu 7.000 Euro für solche Kooperationen zur Verfügung.

Die Arbeit vor Ort unterstützen unsere „Ansprechpartner Kooperation im schulischen Umfeld“ an den 21 Staatlichen Schulämtern. Die Vielfalt der Projekte, die in Zusammenarbeit mit diesen entstehen, ist beeindruckend. Gleichzeitig beraten sie Schulen vor Ort, verknüpfen außerschulisches und innerschulisches Engagement und tragen zur lokalen Netzwerkbildung bei. Diese lokalen Bildungsnetzwerke sind das Herzstück gelungener Synergien und gleichzeitig

für unsere Gesellschaft von herausragender Bedeutung. In der Kooperation liegen große Potenziale.

Zur effizienteren Vernetzung von Schulen mit außerschulischen Partnern plant das Kultusministerium die Einführung eines digitalen Abbildes von erfolgreichen lokalen Bildungsnetzwerken. Die Webseite, auf der es sowohl möglich sein wird, Kooperationspartner zu finden, als auch Kooperationsbedarf von Schulen zu melden, wird voraussichtlich zum neuen Schuljahr 2012/13 verfügbar sein.

Die Kirchen, mit einer Vielzahl von hauptberuflichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, leisten einen erheblichen Beitrag dazu, Kinder und Jugendliche zu mündigen, verantwortungsbewussten und selbstsicheren Menschen zu erziehen. Diesen Gedanken unterstützen wir in Baden-Württemberg durch die Ausbildung von Schülermentorinnen und -mentoren „Soziale Verantwortung lernen“. Kooperationspartner des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport bei der Ausbildung zur Schülermentorin und zum Schülermentor für kirchliche Jugendarbeit sind das Evangelische Jugendwerk in Württemberg, die Evangelische Schülerinnen- und Schülerarbeit in Baden (ESB) und Jugendverbände des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) der Erzdiözese Freiburg und der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Den im Rahmen des Programms „Soziale Verantwortung lernen“ ausgebildeten Schülermentorinnen und -mentoren werden Räume geöffnet zur eigenverantwortlichen Gestaltung von sinnvollen Angeboten im Schulleben und der außerschulischen Jugendarbeit. Sie sind damit ein erfolgreiches Modell des Peer-to-Peer Learning.

Die Kirchen leisten als Kooperationspartner im schulischen Umfeld einen wichtigen Beitrag in Bildungs- und Erziehungsfragen. Im Dialog und in Kooperation lässt sich viel erreichen. Ich weiß dieses hohe hauptberufliche und ehrenamtliche Engagement zu schätzen und danke allen Beteiligten dafür.

Geleitwort der evangelischen und katholischen Bildungsverantwortlichen



„Der Staat lebt von Voraussetzungen, die er selbst nicht garantieren kann“. Was der ehemalige Richter am Bundesverfassungsgericht Ernst-Wolfgang Böckenförde mit diesem Satz beschreibt, gilt in besonderer Weise auch für die Schulen: Werte lassen sich nicht einfach unterrichten oder staatlich vermitteln. Wertebildung beruht auf inneren Überzeugungen, also auf Weltanschauung oder Religion. Aus diesem Grund garantiert unser Staat nicht nur den Religionsunterricht, sondern weist – in der Landesverfassung Baden-Württembergs – den Religionsgemeinschaften eine wichtige Rolle in der Erziehung zu.

Kinder und Jugendliche verbringen immer mehr Zeit im „Lebensraum Schule“. Umso wichtiger ist es, dass sie sich auch dort mit Fragen der Lebensorientierung auseinandersetzen. Was ist eigentlich der Sinn des Lebens? Worin besteht mein Wert als Mensch jenseits von Noten und Leistung? Solche Fragen berühren eine religiöse Dimension, auf die jeder eine eigene Antwort finden muss. Wenn Kirche und ihre Jugendarbeit sich auf den Weg zur Schule macht, dann stellt sie die Frage nach den Lebens-Werten, getragen von der Überzeugung, dass jeder Mensch als Geschöpf Gottes wertvoll und liebens-wert ist. Junge Menschen brauchen nicht nur „Know-how“, um ihre Zukunft erfolgreich zu gestalten, sie brauchen auch „Know-why“, also Antworten auf die Fragen nach Sinn und Ziel des Lebens. Soziale Verantwortung wird dort gelernt, wo junge Menschen selbst aktiv werden und sich für ihre Mitmenschen einsetzen – gerade die kirchliche Jugendarbeit bietet hierfür reiche Praxisfelder.

Die Schulen sind, insbesondere im Bereich der Ganztagschulen, angewiesen auf die Kooperation mit Partnern aus der Gesellschaft. Wie die vorliegende Praxishilfe zeigt, haben Kirchengemeinden, Jugendarbeit, Kirchenmusik, Caritas, Diakonie und weitere Träger kirchlicher Arbeit eine Vielzahl gelingender Projekt-Ideen entwickelt. Neben der Freude über gelingende Kooperationen nehmen

wir auch die Herausforderungen dieser Kooperationen wahr: Ein echtes Miteinander „auf Augenhöhe“ wird nur dort möglich, wo außerschulische Partner nicht als billige Betreuungslösung missverstanden werden, sondern Teil eines umfassenden Bildungsverständnisses sind. Damit dies gelingt, benötigen wir zukünftig neue Finanzierungsmodelle, die es außerschulischen Partnern (ob von Kirche, Sport oder anderen Arbeitsfeldern) ermöglichen, sich in der Schule einzubringen, ohne ihre außerschulische Arbeit dafür aufzugeben.

Bildung ist mehr als Schule. Daher darf auch die Ganztagschule nicht als Monopolist der Bildung angesehen werden. Neben schu-

Verantwortliche Träger der Erziehung sind in ihren Bereichen die Eltern, der Staat, die Religionsgemeinschaften, die Gemeinden und die in ihren Bünden gegliederte Jugend.

Landesverfassung Baden-Württemberg, Artikel 12 (2)

lichen Angeboten bedarf es weiterhin der außerschulischen Bildungsangebote. Die dafür nötigen Zeiträume müssen freigehalten werden. Daher plädieren die Kirchen für eine Ganztagschule mit klaren Grenzen: Wenn um 16 Uhr „Schluss mit Schule“ ist, inklusive Hausaufgaben und dem Lernen auf Arbeiten, bleibt Zeit und Freiraum für außerschulische Aktivitäten, in Kirchengemeinde, Jugendarbeit, Sportverein, Musikschule usw. Wir danken allen Partnern in Kirchengemeinden, Jugendarbeit und Schulen, die sich mit ihren Kooperationen für eine vielfältige Ganztagsbildung einsetzen. Jugendliche begegnen hier faszinierenden Menschen, die einladen Gemeinschaft zu erleben und gemeinsam Lebens-Werte zu entdecken.

Ordinariatsrätin
Ute Augustyniak-Dürr

Diözese
Rottenburg-Stuttgart

Oberkirchenrat
Werner Baur

Evangelische Landeskirche in Württemberg

Domkapitular
Dr. Axel Mehlmann
Erzdiözese Freiburg

Oberkirchenrat
Prof. Dr. Christoph Schneider-Harpprecht
Evangelische Landeskirche in Baden

Zum Geleit



Ob die Jugendarbeit in Baden-Württemberg weiterhin eine wichtige Rolle spielt, wird sich maßgeblich an der Frage entscheiden, wie sie sich bei der Wei-

terentwicklung lokaler Bildungslandschaften und beim Ausbau der Ganztagsschulen einbringt. Zu diesem Schluss kommt die Expertise „Lage und Zukunft der Kinder- und Jugendarbeit“, die wir im Auftrag des Landes Baden-Württemberg erstellt haben. Darin wird deutlich: Die Jugendarbeit – auch die kirchliche – ist aufgefordert, sich verstärkt und verbindlich am gesellschaftlichen Großprojekt Bildung zu beteiligen. Beispiele zeigen, dass sich der Mut lohnt, weil unter dem Strich alle gewinnen: die Schulen, die Jugendorganisationen, vor allem aber die Kinder und Jugendlichen selbst.

*Prof. Dr. Thomas Rauschenbach
Direktor des Deutschen Jugendinstituts,
München*



Wir Schüler lernen dann, wenn wir über den Tellerrand blicken können. Die Zusammenarbeit von Schule und Jugendarbeit birgt hier ein großes Potenzial.

Vor allem die Ganztagsschulen in Baden-Württemberg werden sich solcher Kooperationsformen stärker annehmen.

*Lisa Baumbusch
Landesschülerbeirat Baden-Württemberg*



Ganztagsschulen, die im Bereich Erziehung, Bildung und Betreuung möglichst alles übernehmen sollen oder wollen, haben keine Zukunft. Sie sind unversehens insti-

tutionell und funktional überfrachtet, überfordern ihr Personal und kämpfen ständig mit der Qualität auch wegen mangelnder Ressourcen. Nicht *eine* Institution soll *alle* Aufgaben übernehmen, sondern *alle* Träger tragen die *eine* Verantwortung kooperativ. Es geht also um kommunale Konzepte einer Ganztagsbildung, die die Potenziale der vielfältigen schulexternen Lernorte und -partner mitberücksichtigen. Erziehungs- und Bildungsvorgänge, die außerhalb der Schule stattfinden, werden künftig wichtiger denn je. Die Zusammenarbeit der Schule mit der außerschulischen Jugendbildung oder auch kirchlichen Lernorten kann so lokal zur Schlüsselkooperation werden.

*Prof. Dr. Martin Weingardt
Pädagogische Hochschule Ludwigsburg*



Schule ist für die Kirche ein Ort, wo sie – wie es das Zweite Vatikanische Konzil der katholischen Kirche ins Stammbuch geschrieben hat – auf die verschiede-

nen Sprachen unserer Zeit hören kann, damit sie selbst das Evangelium tiefer erfassen, besser verstehen und passender verkünden kann. Und einer Kirche, die sich als Zeichen und Werkzeug des Heils versteht, die das Geheimnis der Liebe Gottes zu den Menschen offenbart und verwirklicht, tut die Kooperation mit der Schule gut, wenn sie den Menschen in und um Schule gut tut. Eine gute Kooperation zeichnet sich dadurch aus, dass zusammen etwas geschafft wird, was alleine nicht oder weniger gut gelingt. Im Falle von Kirche und Schule ist das ein Beitrag zu einem gelingenden Leben der (jungen) Menschen.

*Prof. Dr. Hans Hobelsberger
Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen*



Die Schul-landschaft in unserem Land verändert sich so stark wie seit Jahren nicht mehr. Die Entwicklung wird uns hin zu einer gebundenen rhythmischen

sierten Ganztagschule führen. In dieser Situation erwarten wir Eltern, dass unsere Kirchen verstärkt an die Schulen gehen und mit ihren Angeboten den Horizont unserer Kinder weiten, hinaus über die engen Grenzen fachspezifischer Ausbildung, hin zu einer Persönlichkeit, die sich einsetzt für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Aus diesem Grund begrüßen wir ausdrücklich alle Initiativen und Kooperationen unserer Kirchen in diese Richtung.

*Dr. Carsten T. Rees
stellvertretender Vorsitzender des
16. Landeselternbeirats Baden-Württemberg*



Lebendige Schulen, die Lebens-Werte entdecken und weitergeben, die brauchen wir in den Städten und Gemeinden und im Land. Dazu gehört ein enges

Netz der Zusammenarbeit von Schulen, Jugendarbeit, Kirchen, Vereinen und Schulträgern. Die vielfältigen Veränderungen wie Ganztags- und Gemeinschaftsschulen müssen gemeinsam ausgefüllt und gestaltet werden. Dazu brauchen wir Schulen, die sich nach außen öffnen und Partner von außen, die ihre Ideen, Werte und Hilfen gerne einbringen. Die Schule gelingt, wenn sie Freude macht, dann ist sie für Kinder und Jugendliche auch voller Lebens-Werte.

*Wilfried Dölker
Bürgermeister Holzgerlingen,
Mitglied im Präsidium des Gemeindetags
Baden-Württemberg*



B Grundlagen

Veränderungen ...

Die letzten Jahre waren geprägt von massiven Veränderungen im Schulsystem in Baden-Württemberg – anders gesagt: Wer vor zwanzig Jahren zur Schule ging, wird sich wundern, wie vieles heute anders ist.

Seit der Bildungsplanreform 2004 werden nicht mehr Inhalte für den Unterricht definiert, sondern die **Kenntnisse und Kompetenzen**, die jeder Schüler zu einem bestimmten Zeitpunkt erworben haben soll (von der Input- zur Outputsteuerung).

Außerschulische Erfahrungen und außerschulischer Einsatz tragen in hohem Maß zur Lernmotivation bei, sind darum systematisch einzubeziehen und bei der Bewertung hoch zu veranschlagen. „Aus der Schule gehen – etwas in die Schule mitbringen“, diese Maxime steigert die Wirksamkeit der Schule und ihrer Gegenstände.

Einführung in den Bildungsplan 2004

Der Bildungsplan als Kerncurriculum bestimmt nur noch zwei Drittel des Unterrichts, das letzte Drittel wird durch ein **Schulcurriculum** ergänzt. So haben die Schulen die Möglichkeit den Unterricht nach ihren Bedürfnissen und an den Problemlagen und der Situation der Schülerinnen und Schüler orientiert zu gestalten. Das

gibt die Möglichkeit, lokale Gegebenheiten mehr in den Blick zu nehmen und mit außerschulischen Partnern zu kooperieren. Diese Tendenz dürfte sich in der anstehenden Bildungsplanreform der nächsten Jahre noch verstärken.

Eine weitere entscheidende Entwicklung ist die Einführung der **Ganztagschule**. Sie gewährleistet an mindestens drei Tagen pro Woche von 8 Uhr bis 16 Uhr Angebote für Schülerinnen und Schüler. Zudem muss es die Möglichkeit eines Mittagstischs geben. Die Organisation steht in der Verantwortung der Schulleitung. In den Bereichen Förderung, pädagogische Freizeitaktivitäten, Kooperation mit der Jugendhilfe, Vereinen usw. suchen die Schulen oftmals nach Kooperationspartnern wie beispielsweise Sportvereinen – an vielen Stellen wurden gelingende Modelle der Zusammenarbeit auch mit kirchlichen Partnern entwickelt.

Die Einführung des **achtjährigen Gymnasiums (G8)** hat zu einer Verdichtung des Unterrichts – verstärkt auch am Nachmittag – geführt. Dies hat Auswirkungen auf das Freizeit- und Engagementverhalten der Jugendlichen, die nun weniger Zeit zur Teilnahme und Mitarbeit in der Jugendarbeit haben. Mit dem Wechsel der Regierung 2011 kam es zur teilweisen Wiedereinführung von G9 (Gymnasium wieder von Klasse 5 bis 13).



... in der Schullandschaft

Kirche und Sport sind als zwei bedeutende gesellschaftsgestaltende Kräfte wichtige Partner für die Bildung von Kindern und Jugendlichen und damit auch für den schulischen Ganztagsbetrieb. ... Kinder und Jugendliche müssen auch unter den Bedingungen eines Ganztagsbetriebes die Möglichkeiten haben, sich ihren Sozialraum zu erschließen, außerschulischen Aktivitäten nachzugehen, um andere Bildungsorte und Lernwelten zu erfahren. Ein verbindlicher Unterrichtsschluss um 16.00 Uhr, die Erledigung der Hausaufgaben während der regulären Unterrichtszeit und mindestens ein schulfreier Nachmittag pro Woche sind für den Fortbestand außerschulischer Bildung unerlässlich.

Gemeinsame Erklärung der Evangelischen und Katholischen Kirche in Württemberg und des Württembergischen Landessportbunds vom 18.02.2011

Im Jahr 2010 kam es zur Einführung der **Werkrealschule**. Dies betrifft vor allem zweizügige Hauptschulen, die nun eng mit beruflichen Schulen kooperieren. Das Ziel ist hier der Erhalt eines wohnortnahen, differenzierten und qualitätsvollen Bildungsangebots. Die neueste Entwicklung ist die Einführung der **Gemeinschaftsschulen** ab dem Schuljahr 2012/13 (vgl. hierzu auch den Artikel auf S. 13).

Da seit dem Schuljahr 2011/12 die **Grundschulempfehlung** keinen verbindlichen Charakter mehr hat, kann derzeit nicht abgesehen werden, wie sich die Anmeldezahlen für die weiterführenden Schulen entwickeln werden. Die geringeren Anmeldezahlen an Haupt- und Werkrealschulen gefährden an einigen Standorten deren Existenz.

Eine pädagogisch weitreichende Herausforderung für die Schulen stellt sich durch die gemeinsame Bildung von Kindern mit und ohne Behinderung. Die Entwicklung **inkluisiver Bildungsangebote** wird in den nächsten Jahren vielfältige Chancen und Herausforderungen mit sich bringen.

Mit der Einrichtung von **Bildungsregionen** ist der Aufbau regionaler Bildungslandschaften zur Unterstützung der Schulen vorgesehen. Die schulische Qualitätsentwicklung soll regional eingebettet und schulartübergreifend vernetzt werden. Im Zentrum steht dabei die kontinuierliche Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.



Daten zur veränderten Schulwelt

Im Rahmen des Surveys des Deutschen Jugendinstitutes (DJI) „Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten“ (AIDA), 2009 und der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG), 2005-2009 sowie der Shell-Jugendstudie 2010 wurden interessante Erkenntnisse über die Lebenswelt Schule gewonnen.

Schülerperspektive auf die Schule

13- bis 17-Jährige, die die Ganztagschule besuchen, verbringen im Schnitt 3,7 Nachmittage an der Schule, Schüler einer Halbtagschule nur 1,7 (Gymnasium 2,2, Realschule 1,5, Hauptschule 1,2 Nachmittage).

21% aller Schüler im Alter von 12 bis 19 Jahren empfinden den Schulalltag als „eher locker“, 55% als „etwas belastend“ und 24% als „stressig, eher belastend“. 81% der 9- bis 12-Jährigen gehen gerne zur Schule, 19% nicht. Diese sind tendenziell Hauptschüler, Jungen, haben schlechte Noten oder mussten schon einmal eine Klasse wiederholen. 12% der Schüler empfinden die Anforderungen in der Schule als große Belastung, 88% nicht. Für 77% der Schülerinnen ist Schule wichtiger als Hobbys, wobei 84% dennoch feststellen, dass Schule genug Zeit lässt, um Freunde zu treffen. Gymnasiasten erleben sich zeitlich am stärksten eingeschränkt.

Freizeitverhalten und Engagement

Interessant ist auch ein Blick auf die Frage, mit wem die Schüler nach der Schule ihre Freizeit verbringen. Hierbei rangieren die „Mitschüler und Mitschülerinnen“ mit großem Abstand (71%) vor „anderen Jugendlichen“ (44%), „Jugendlichen aus der Nachbarschaft“ (37%) und „Jugendlichen aus meinem Verein“ (27%). Gymnasiasten sind aufgrund ihres geringen Zeitbudgets insgesamt weniger mit Freunden nach der Schule aktiv und dann vor allem mit den Mitschülern.

Betrachtet man die organisierten Aktivitäten außerhalb der Schule, sind 80% der 13- bis 17-Jährigen in mindestens einer Organisation aktiv. Dies trifft insbesondere auf jüngere Jugendliche, Gymnasiasten und bei Zugehörigkeit zu einer höheren Sozialschicht zu. 67% sind in einem Sportverein aktiv, 29% in einem Musikverein, Chor, Musikgruppe und 27% in der Kirchengemeinde bzw. kirchlichen Jugendarbeit.

Befragt man die 13- bis 17-Jährigen nach ihrer Bereitschaft zum eigenen Engagement, geben 68% an, schon einmal ein Amt in der Schule übernommen zu haben (Klassensprecher 48%, Tutor/Pate 23%, Streitschlichter 21%, Schülerzeitung 16%).

Quelle

Ivo Züchner, Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung, Frankfurt/Main, „Lebenswelt Schule – Die Rolle der Schule in den Lebens- und Lernwelten von Kindern und Jugendlichen“, Vortrag auf der Jugendseelsorge-tagung 2012 der Diözese Rottenburg-Stuttgart

„Der Mensch sieht, was vor Augen ist, Gott aber sieht das Herz“

Die Bibel, 1. Buch Samuel, Kapitel 16, Vers 7

A photograph of three young people (two women and one man) smiling and looking at each other outdoors. The man is in the center, wearing a light-colored t-shirt. The woman on the left has curly hair and is wearing a yellow top. The woman on the right has blonde hair tied back and is wearing a dark t-shirt with the text 'GENETICALLY MODIFIED' visible. They are standing in front of green trees and a building with arched windows.

Gemeinschaftsschulen

Zum Schuljahr 2012/2013 wird es in Baden-Württemberg neben den bestehenden eine neue Schulart geben. An 42 Standorten wird es Gemeinschaftsschulen (GMS) geben. In diesen Schulen lernen alle Schülerinnen und Schüler länger gemeinsam und werden individuell hinsichtlich ihrer mitgebrachten Voraussetzungen begleitet. Jeder soll seine Kompetenzen dort weiterentwickeln können, wo er gerade steht. Erst, wenn etwas beherrscht wird, kann der nächste Schritt erfolgen. Damit ist ein nachhaltiges Lernen angelegt, das auf Vernetzung, Anwendungsorientierung und Kompetenzen abzielt.

Grundlage dafür ist die Einsicht, dass jedes Kind verschieden ist und verschieden lernt – eine biblische Einsicht, die schon im 1. Korintherbrief Kapitel 12 begegnet. Diese Verschiedenheit ist aber kein Problem, das um der Schule willen abgeschliffen werden muss, sondern die Schule will sich auf die einzelnen Kinder einlassen, um mit ihnen individuelle Lernbiographien zu gestalten. Das bedeutet, dass nicht jeder Schüler zur selben Zeit dasselbe lernt, sondern im Gegenteil jeder immer wieder seine eigenen Lernjobs bearbeitet. Neben dem großen Anteil an individueller Lernzeit, bei der die Schüler ihren Lernfortschritt vorantreiben, geht es aber auch darum, dass jeder mit seiner Verschiedenheit die Gemeinschaft be-

reichern kann. Jeder kann etwas und kann daran die anderen teilhaben lassen. Deshalb hat in der Gemeinschaftsschule auch das kooperative Lernen seinen festen Platz. Dafür gibt es vormittags und nachmittags Zeit, denn Gemeinschaftsschulen sind immer gebundene Ganztagschulen.

In der neuen Schulart ist jeder willkommen, um seine Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erweitern und einzubringen. Deshalb ist die GMS eine inklusive Schule, also ein Ort, an dem Kinder mit und ohne Behinderung zusammen leben und lernen. Damit verändert sich auch das Lehrerbild. Als Lerncoaches begleiten Lehrer jedes einzelne Kind auf seinem Lern- und Lebensweg durch die Schule. Die GMS ist eine Schule, in der Beziehungen initiiert und gepflegt werden, nicht nur innerhalb sondern auch außerhalb der Schule mit allen, die am Aufwachsen der Kinder und Jugendlichen beteiligt sind, wie Vereine, Kirchen, Diakonie, Caritas und Jugendarbeit, die mit ihren Angeboten innerhalb der Ganztagschule Mitbegleiter der Kinder werden können und herzlich willkommen sind, denn: „Wer ein Kind erziehen will, braucht ein ganzes Dorf!“

*Mathias Kessler
Direktor der Gemeinschaftsschule Bad Urach*

Gute Kooperation bedeutet, ...

Verlieren Kirche und Jugendarbeit nicht, wenn sie die eigenen Orte außerhalb der Schule verlassen? Begibt sich eine Schule nicht in Gefahr, ihre weltanschauliche Neutralität zu verlieren, wenn sie mit Kirche kooperiert? Solche Bedenken werden mancherorts geäußert.

Viele gelungene Praxisprojekte zeigen, dass in gut vorbereiteten Kooperationen alle gewinnen: Kirche und Jugendarbeit, die Schulen – zuallererst aber die Kinder und Jugendlichen.



Der Gewinn für Kinder und Jugendliche

- **Neue Lernerfahrungen:** Kinder und Jugendliche erleben Methoden und Lerninhalte, die sich auf ihre Lebenswelt beziehen. Kinder und Jugendliche erfahren auf eine neue Weise, dass sie etwas können, etwas wert sind und gebraucht werden.
- **Persönlichkeitsentwicklung:** Kinder und Jugendliche bekommen Raum, mit sich und anderen etwas auszuprobieren, ihre eigenen Fähigkeiten und Grenzen zu entdecken, aus eigener Initiative und selbständig etwas zu entwickeln.
- **Soziale Kompetenzen:** Kinder und Jugendliche setzen sich mit anderen auseinander, erleben Solidarität und Gemeinschaft, entwickeln die Fähigkeit, Kontakt aufzunehmen, Kritik zu üben und auszuhalten, mit anderen zu kommunizieren und Konflikte zu lösen. Sie arbeiten konstruktiv zusammen und übernehmen Verantwortung für ihre Entscheidungen.
- **Begleitung bei der Suche nach Antworten:** Partnerschaft, Beruf, Werte- und Sinnfragen sind spannende Themen für Jugendliche. Erfahrene Jugendleiter/innen und Pädagog/innen unterstützen Kinder und Jugendliche dabei, ihre Lebenswünsche zu entdecken, zu artikulieren und mit einem realistischen Blick umzusetzen.
- **Verantwortung und Qualifikation:** Jugendliche, die in Kooperationen selbst aktiv werden, können Verantwortung übernehmen und hierfür Qualifikationsnachweise erhalten (z. B. Quali-Pass).



... dass alle Seiten gewinnen

Der Gewinn für die Schule

- **Fachlich kompetente Unterstützung für ihren Bildungs- und Erziehungsauftrag:** Bei sozialem Engagement, spirituellen Angeboten, caritativem und diakonischem Handeln und weiteren Themen hat die kirchliche Arbeit eine reichhaltige Tradition. Auch religiöse Fragen dürfen und sollen im schulischen Kontext thematisiert werden – gerade in der kirchlichen Jugendarbeit gibt es dafür vielfältige, offene Formen, von denen Schule profitieren kann.
- **Ergänzung für informelles und nicht-formelles Lernen:** Persönlichkeitsbildung, soziale Kompetenzen, Teamfähigkeit, Konfliktlösung – solche Kompetenzen werden am besten in nicht-hierarchischen Settings vermittelt.
- **Anregungen für Lehrkräfte:** Die Kooperation mit Partnern von außen verschafft Impulse im Blick auf Perspektivenwechsel, Reflexion, pädagogische und methodische Vielfalt und außerschulische Lernorte.
- **Lebensqualität:** Der Umgang im täglichen Miteinander der Schülerinnen und Schüler sowie die Beziehungen zwischen Schülern und Lehrern verbessern sich. Dadurch wird das soziale Klima in den Klassen und an der Schule insgesamt besser. Auch der Unterricht wird dadurch gestärkt.
- **Profil:** Die Schule gewinnt durch ein weiteres Angebotsspektrum und bessere Vernetzung im Sozialraum an Profil.

Der Gewinn für die Kirche und die Jugendarbeit

- **Inhaltliche Weiterentwicklung:** Jugendarbeit und Kirche gewinnen. Sie erhalten Impulse, ihre pädagogische Praxis, Arbeitsansätze und Konzepte weiterzuentwickeln und so ihr Profil zu schärfen.
- **Zugang zu neuen Zielgruppen:** In der Schule gibt es ein großes Spektrum an Zielgruppen – Kinder und Jugendliche mit Behinderungen, homogene Mädchen- oder Jungengruppen, Migranten, Kinder und Jugendliche mit ganz unterschiedlichen sozialen Hintergründen usw. Durch die Arbeit an der Schule präsentiert sich Kirche jungen Menschen, die bisher noch keinen Zugang zu ihr haben. Aus schulnahen Erstkontakten heraus lassen sich manche Jugendliche für eine ehrenamtliche Mitarbeit außerhalb der Schule begeistern.
- **Anerkennung und Öffentlichkeit:** Durch ihr Engagement an der Schule erleben Kirche und Jugendarbeit eine Anerkennung ihrer Fachkompetenzen, sind stärker in der Öffentlichkeit präsent sowie besser mit dem Sozialraum (z. B. Stadtteil) vernetzt und eingebunden.
- **Synergien:** Bestehende Überschneidungen von verschiedenen Arbeitsbereichen oder in der Raumnutzung von Kirche, Jugendarbeit und Schule können durch die gemeinsame Arbeit zusammengeführt werden.



Tipp

Broschüre „Jugendarbeit trifft Schule“ des Landesjugendrings Baden-Württemberg, aus der auch Teile dieser Übersicht entnommen sind. (www.ljr-bw.de)

Der Auftrag der öffentlichen Schule verpflichtet diese zu enger und einvernehmlicher Zusammenarbeit mit den Eltern und legt eine sachliche Kooperation mit außerschulischen Partnern (Kommunen, Kirchen, Betrieben, Vereinen, Kultureinrichtungen) nahe.

Bildungsplan 2004



Das Profil von Kirche ...

Die evangelische und die katholische Kirche können durch ihre Größe und ihre flächendeckende Präsenz als Kooperationspartner von Schule auf vielfältige Weise tätig werden. Aufgrund der Strukturen der Kirchen kommen vor allem drei Ebenen als Kooperationspartner für Schule in Frage:

- **überregional** (*Diözese, Landeskirche*): Auf der Ebene der Landeskirche bzw. der Diözese gibt es zentrale Stellen, die die Zusammenarbeit von Kirche und Schule zum Aufgabengebiet haben. Dies sind neben den Schulabteilungen, den Stellen für Schulpastoral bzw. Kirche und Schule, sowie den Fachstellen im Bereich der Jugendarbeit vor allem auch Verbände und andere Einrichtungen wie z. B. die Diakonie oder der Caritasverband (siehe Übersicht mit den entsprechenden Adressen der jeweiligen Kirchen im Anhang). Diese Stellen bieten neben fachkundiger Beratung und Vernetzung vor allem konzeptionell feststehende Angebote für Schulen und die zu ihr gehörenden Personengruppen.
- **regional** (*Dekanat, Bezirk*): Die Landeskirchen bzw. Diözesen sind in Bezirke bzw. Dekanate (vergleichbar den Landkreisen, aber mit diesen nicht deckungsgleich) unterteilt, in denen es jeweils zentrale Einrichtungen gibt. Auch diese kommen als Kooperationspartner oder als Ansprechpartner in Frage, wie z. B. die Beratungsstellen der Diakonie bzw. der Caritas, die Dekanatsgeschäftsstellen, die Einrichtungen der Erwachse-

nenbildung, die Schuldekanatsämter oder die Dekanats- bzw. Bezirksjugendbüros. Diese können entweder selbst Angebote machen, die im Vergleich zu den Angeboten auf überregionaler Ebene wesentlich individueller gestaltbar sind, oder Kontakte zu der lokalen Ebene herstellen.

- **lokal** (*Seelsorgeeinheit, Kirchengemeinde*): Auf lokaler Ebene kommen als Kooperationspartner die Kirchengemeinden (bzw. auf katholischer Seite auch die Seelsorgeeinheiten, zu denen Kirchengemeinden zusammengefasst werden) und die (Jugend-)Verbände in Frage. Hier bietet sich die Möglichkeit, an persönliche Kontakte und Verbindungen anzuknüpfen, Kooperation individuell zu gestalten sowie örtliche Ressourcen wie z. B. die Räume der Kirchengemeinde einzubeziehen.

Kirchliche Angebote für die Kooperation mit Schulen sind auf allen drei Ebenen von folgenden Prinzipien bestimmt:

Werteorientierung

Aufbauend auf einem christlichen Wertesystem stehen in den kirchlichen Angeboten für Jugendliche eine Kultur des Miteinanders und des gegenseitigen Respekts an vorderster Stelle. In den Veranstaltungen lernen die Teilnehmenden darum Achtsamkeit für sich selbst, für andere Menschen und für die Umwelt. Darüber hinaus lernen Kinder und Jugendliche christliche Werte kennen und haben die Möglichkeit, sich mit ihnen auseinanderzusetzen. In



... als Kooperationspartner

den ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern finden sie glaubwürdige Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner.

Ganzheitlichkeit

Kirchliche Angebote für Kinder und Jugendliche fördern Talente. Entgegen der Maßgabe „Es zählt nur der, der Leistung bringt“, wird jeder Mensch als von Grund auf wertvoll anerkannt. Jugendliche finden einen Ort, an dem sie sich unabhängig von Aussehen, Bildung oder Herkunft entfalten können. So entdecken sie, dass sie mehr Talente haben als ihre Schulnoten aussagen. Das stärkt ihr Selbstbewusstsein und ihr Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten.

Freiwilligkeit

In den kirchlichen Angeboten für Kinder und Jugendliche wird die Freiheit jeder und jedes Einzelnen geachtet. Die Jugendlichen bestimmen selbst, ob und mit welcher Intensität sie sich engagieren. Der Grundsatz der Freiheit darf aber nicht zur Beliebigkeit führen. Dieser Spannung zwischen Freiheit und Verbindlichkeit stellen sich die kirchlichen Angebote für Jugendliche und versuchen, sie fruchtbar zu gestalten.

Selbstorganisation

Kirchliche Angebote für Kinder und Jugendliche bieten Raum, um Demokratie einzuüben und anzuwenden. So sind z. B. die Ju-

gendverbände selbstorganisiert und demokratisch: Satzungen bilden das strukturelle Gerüst und garantieren so, dass Mitbestimmung transparent und für alle möglich ist. Es werden Räume geschaffen, in denen junge Menschen mündige und selbstverantwortete Beteiligung einüben können. Damit wird ein wichtiger gesellschaftlicher Beitrag geleistet.

Ehrenamtlichkeit

Der Grundsatz des ehrenamtlichen Engagements in der eigenen Freizeit hat einen hohen Stellenwert. Hier erfahren Kinder und Jugendliche, dass sinnvolles Tun Spaß und Freude macht. Ehrenamtliches Engagement braucht aber auch gesellschaftspolitisches Ansehen. Deshalb machen sich die Kirchen dafür stark, dass das Engagement junger Menschen Anerkennung findet.

Orientierung an der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen

Die Kirchen orientieren sich mit ihren Angeboten an den Themen und Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen. Diese werden jeweils an die Zielgruppen angepasst. Kinder und Jugendliche gestalten die Angebote selbst aktiv mit und bringen so ihre Lebenswelt ein.

Gleichberechtigung

In den kirchlichen Angeboten für Kinder und Jugendliche sind Frauen und Männer, Mädchen und Jungen, gleichberechtigte Akteure und gestalten gemeinsam die Angebote und Programme.

Bildungsstandards: Jugendarbeit ist mehr als „nur“ Spaß!

Kirchliche Angebote für Kinder und Jugendliche haben scheinbar im Vergleich zur Schule einen entscheidenden Nachteil: Der Bildungserfolg ist schwierig zu messen. Dadurch entsteht manchmal der Eindruck, dass die Arbeit in den Gruppen und Verbänden ein reines Freizeitvergnügen ist, für das sich Jungen und Mädchen nur Zeit nehmen sollten, wenn sie andere wichtige Aufgaben des Lebens – Erfolg in der Schule, Erlernen eines Instruments, Fitness durch Sport – erledigt haben. Abgesehen davon, dass kirchliche Jugend(verbands)arbeit natürlich auch Spaß machen soll, bietet sie viele Lernerfahrungen, die den schulischen Kompetenzerwerb ergänzen. Persönlichkeitsentwicklung und -entfaltung lassen

sich zwar nicht in Noten erfassen, haben aber unmittelbare Auswirkungen auf das Leben der Jugendlichen. Den Kern dieser „Soft Skills“ bilden vier Kompetenzbereiche, die man in der Jugendarbeit erwerben und weiterentwickeln kann. Was dazu gehört, wird in der nachfolgenden Liste exemplarisch ersichtlich:

Personale Kompetenzen

- *Als Christ in der Gesellschaft einen Standpunkt haben*
- *Selbstbewusst und selbstreflektiert handeln*
- *Einsatz von Kreativität*
- *Kritikfähigkeit*
- *Eigene Grenzen wahrnehmen und benennen*
- *Position beziehen*
- *Eigeninitiative*

- *Flexibilität*
- *Verbindlichkeit*

Soziale Kompetenzen

- *Einsatz für andere*
- *Einfühlungsvermögen*
- *Kommunikations- und Teamfähigkeit*
- *Gewaltlos Konflikte bewältigen*
- *Grenzen anderer achten*
- *Entwicklung von Demokratieverständnis*
- *Verantwortungsvoller Umgang mit Autorität*
- *Integrationsfähigkeit*

Methodische Kompetenzen

- *Vermittlung und Einsatz von spirituellen und religiösen Formen*
- *Selbständiges selbstbestimmtes Lernen*

- *Reflexionsfähigkeit*
- *Organisation und Logistik von Veranstaltungen*
- *Moderationsfähigkeit*

Fachliche Kompetenzen

- *Religiös-kirchliches Know-How*
- *Wahrnehmung von Leitungsaufgaben*
- *Gruppenprozesse erkennen und steuern*
- *Rechtliche Kompetenz*
- *Umgang mit Geld und Fördermitteln*
- *Einsatz von Medien und technischen Hilfsmitteln*
- *Einsatz von Musik und Liedern*
- *Politische Kompetenz*
- *Organisationen eine Struktur bzw. Orientierung geben*



Link
ausführlichere Kompetenzbeschreibungen im Internet

Lebensnah Kirche sein: Herausforderungen und Chancen, wenn Kirche zur Schule geht

Immer mehr Kirchengemeinden machen sich derzeit auf den Weg, von einer „Komm-her-Kirche“ mit traditionellen Gruppenangeboten im Gemeindehaus zu einer „Geh-hin-Kirche“ zu werden, die ihren Sendungsauftrag zu allen Menschen ernst nimmt. Kirche hat die ureigene Aufgabe das Leben der Menschen zu teilen, an den Orten präsent zu sein, an denen Menschen leben, arbeiten, feiern und trauern. Wer sich auf die Suche nach diesen Orten macht, kommt an der Schule nicht vorbei. Sie ist zu einem allgegenwärtigen Lebensort geworden, der die Woche von Montag bis Freitag für immer mehr Kinder und Jugendliche inhaltlich und zeitlich prägt. Gerade Kirche ist in besonderer Weise gefordert, den Lebensraum Schule mitzugestalten, ja mit Leben aus der Kraft des Evangeliums zu füllen.

Dabei hat Kirche die durchaus schwierige Aufgabe, nicht mehr wie bisher von (bestehenden) Strukturen her zu denken, sondern sich (neuen) Inhalten zu stellen. Wenn Kirche den Kairos der gegenwärtigen Zeit nutzen möchte, geht es jetzt darum, Seelsorge nicht (mehr) sozialformorientiert, sondern aufgabenorientiert zu entwerfen. „Wo erreiche ich junge Menschen?“ und „Was kann ich dir tun?“ lauten die Fragen, wenn es um Schüler, Lehrer, Eltern und andere am Schulleben beteiligte Personen geht. Dabei kann sich Kirche den Menschen in der Schule nur vorbehaltlos zuwenden. Rekrutierungsabsichten sind die falsche Motivation.

Wo der Wille für eine Zusammenarbeit von Kirche und Schule da ist, stellt sich meist die Frage, wie dies gehen kann. Folgende drei Modelle beschreiben, wie die Zusammenarbeit von Kirche und Schule gesehen und gelebt werden kann.

Modell Kooperation

Engagement der Kirche als fester Teil des Sozialraums Schule

- *Übernahme von sozialen und kulturellen Angeboten für Schule, z. B. Jugendbegleiterangebote, AGs, Schülermentoren, ...*

Modell Zwischenräume

Bearbeitung des Themas Schule und Bildung in nichtschulischen Bezügen und Einrichtungen

- *Punktueller und Projekt-Kooperation*
- *Schulnahe Aufenthaltsorte (Schülercafé, Jugendzentrum)*
- *Arbeit in Bildungshäusern (Tage der Orientierung, Schulungen, ...)*

Modell Konkurrenz

- *Jugend(verbands)arbeit wird als „Gegenwelt“ zur schulischen Situation und Erfahrung gesehen*
- *Schule übernimmt Bildungsmodi der Jugendarbeit*
- *Zeitliche Ausweitung der Schule wirkt sich auf die Möglichkeiten der kirchlichen Jugendarbeit im Nachmittagsbereich aus*

Quelle

Hans Hobelsberger, Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen, Vortrag „Kirche in der Schule und künftige (jugend)pastorale Orte – Pastoraltheologische Reflexionen“ bei der Jugendseelsorgetagung 2012 der Diözese Rottenburg-Stuttgart



Link

ausführlichere Fassung im Internet

Kindeswohl liegt uns am Herzen: Was man von kirchlichen Mitarbeitern erwarten kann

Kirche will Menschen geschützte Orte bieten, in denen sie sich entfalten und entwickeln, sich öffnen und Vertrauen wagen können. Damit dieses Vertrauen nicht ausgenutzt wird, braucht es klare Regeln und Standards.



In den letzten Jahren haben die Kirchen das Thema Schutz vor sexualisierter Gewalt als zentrales Anliegen aufgegriffen und in ihren Angeboten und Einrichtungen die Prävention in den Vordergrund gestellt. Es wurden vielfältige Materialien und Stan-

dards entwickelt, die gewährleisten sollen, dass kirchliche Arbeit ein sicherer Ort für Kinder und Jugendliche ist. Diese bieten einen Rahmen, an dem sich alle, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, orientieren müssen. Das gibt Sicherheit in mehrfacher Hinsicht: Sicherheit für Kinder und Jugendliche und Sicherheit für ehrenamtlich und hauptberuflich Mitarbeitende.

Hauptberufliche und ehrenamtlich Mitarbeitende setzen sich in ihrer Ausbildung oder Berufseinführung mit dem Thema Kindeswohl, insbesondere dem Schutz vor sexualisierter Gewalt auseinander und erhalten hier Hintergrundwissen zu Themen wie Täterstrategien, Dynamiken in Institutionen und Straftatbeständen. Durch die Beschäftigung mit der Thematik werden sie für einen grenzachtenden Umgang mit Kindern und Jugendlichen sensibilisiert und erhalten wichtige Hinweise zum Umgang mit Grenzverletzungen und Übergriffen sowie konkreten Verdachtsfällen. Darüber hinaus erfahren sie, an wen sie sich in Verdachtsfällen wenden können.

Durch Selbstverpflichtungen und verbindliche Vorgaben verpflichten sich kirchliche Mitarbeitende auf einen achtsamen und verantwortungsbewussten Umgang mit Nähe und Distanz und übernehmen Verantwortung für den Schutz von Kindern und Jugendlichen.

Durch eine intensivierte Auseinandersetzung mit dem Thema Schutz vor sexualisierter Gewalt wurde das Bewusstsein für einen angemessenen Umgang mit Nähe und Distanz in den letzten Jahren geschärft und Mitarbeitende ermutigt, grenzüberschreitendes und übergriffiges Verhalten in Gruppen anzusprechen und sich gegebenenfalls Hilfe für die Bearbeitung von Vorfällen zu holen.

 www.kirche-jugendarbeit-schule.de

Link

Beispiele für die Selbstverpflichtungen finden sich im Internet

Kooperationsformen

Schulgottesdienst und gottesdienstliche Feiern in der Schule

Gottesdienste in der Schule zu feiern ist in den allermeisten Schulen Baden-Württembergs gängige Praxis. Was aber nach dem Schulgesetz vorgesehen und für viele selbstverständlich ist, stößt mancherorts auf Unverständnis, Widerstand oder gar Ablehnung. Ungeachtet dessen sind aus der Sicht der Kirchen Schulgottesdienste und gottesdienstliche Feiern in der Schule unverzichtbarer Bestandteil des schulischen Lebens und Ausdruck der Religionsfreiheit an öffentlichen Schulen. Menschen, die nur selten an Gottesdiensten teilnehmen, kann zumindest eine Ahnung von dem vermittelt werden, dass menschliche Sehnsucht im liturgischen Geschehen für das Leben relevant werden kann.

Ein Gottesdienst, der nicht dem Leben dient, dient zu nichts.

In Gottesdiensten werden die Freuden und Hoffnungen, die Ängste und Sorgen, die Fragen und Probleme des Lebens über das Alltägliche hinausgehoben und in einen neuen Sinnzusammenhang gestellt. Die Anlässe, Gottesdienste in der Schule zu feiern, sind so vielfältig wie das Leben. Eine gute Einbindung der Gottesdienste, insbesondere durch Absprachen im Kollegium, mit Eltern und Schülern, ist unerlässlich, damit diese als Teil der Schulkultur erlebt werden.

Ökumenisches und interreligiöses Miteinander

Bei der überwiegenden Zahl der Schulgottesdienste und gottesdienstlichen Feiern in der Schule handelt es sich um ökumenische

Gottesdienste. Dieses ökumenische Miteinander gelingt, weil es von Toleranz und gegenseitiger Wertschätzung getragen ist. Es gilt der Grundsatz: Was dem anderen heilig, wertvoll und wichtig ist, das kann mir nicht gleichgültig sein.

Dieselbe Grundhaltung hat auch für die Zusammenarbeit mit anderen Religionen zu gelten. Ohne kompetente jüdische bzw. muslimische Kooperationspartner sollten gemeinsame interreligiöse Feiern nicht stattfinden. Das gebietet der Respekt vor anderen religiösen Überzeugungen.

Schulgottesdienste und gottesdienstliche Feiern in der Schule bieten vielfältige Möglichkeiten zur Kooperation mit unterschiedlichen Partnern inner- und außerhalb der Schule. Insbesondere mit den evangelischen und katholischen Kirchengemeinden, auf deren Gebiet die Schule liegt, sollten rechtzeitig Kontakte geknüpft werden. Umgekehrt ist es auch Aufgabe der Kirchengemeinden, mit den Schulen in Kontakt zu treten, um die Zusammenarbeit bei Gottesdiensten in der Schule anzubieten.



Link
Leitfaden im Internet



Religionsunterricht im Beziehungsfeld Kirche – Jugendarbeit – Schule

Ausgelöst durch die internationalen Vergleichstests kam es in den vergangenen Jahren zu einem Paradigmenwechsel in der Frage nach der schulischen Qualität. Von dieser Entwicklung ist der Religionsunterricht nicht ausgenommen. Ebenso wie alle anderen Fächer hat auch das Fach Religion seinen Beitrag zum Erwerb der verschiedenen geforderten Kompetenzen (Fachkompetenz, Methodenkompetenz sowie personale und soziale Kompetenzen) zu leisten. Was die Fachkompetenz betrifft, so liegen den zu erreichenden Bildungsstandards verschiedene Dimensionen zugrunde, die vom Menschsein in der Welt über Bibel, Jesus Christus und der Frage nach Gott hin zu Kirchen und Religionen führen.

Darüber hinaus liegt ein Schwerpunkt darin, die Schülerinnen und Schüler im Bereich der religiösen Kompetenzen zu fördern. Für viele Jugendliche ist der Religionsunterricht häufig die letzte Brücke zur Kirche. So gilt es, den Brückenschlag zur Kirche bzw. zu den Kirchengemeinden herzustellen oder aufrecht zu erhalten, ohne dabei den Schülerinnen und Schülern eine weitere Form von „Kirche“ aufzuzwingen. Als Ansatzpunkte dafür bieten sich an:

- *Kirchenraumerkundungen oder Friedhofsbesuche (in Zusammenarbeit mit dem Pfarrer)*
- *Thematische Begleitung der Konfirmandenarbeit bzw. Firmvorbereitung im Religionsunterricht*

- *Engagierte Mitglieder der Kirchengemeinde werden in den Unterricht eingeladen zu Themen wie Hospizarbeit, Fairer Handel, ehrenamtliches Engagement in den Altenheimen usw.*
- *Punktuelle Einladung des Gemeindepfarrers zu einem schuleigenen Schülergottesdienst*
- *Pausenverkauf von fair gehandelten Waren über den Weltladen, der von der Kirchengemeinde unterstützt wird*
- *Durchführung von Tagen der Orientierung (vgl. S. 28)*
- *Projekttag oder Sozialpraktika in Kooperation mit kirchlichen Mitarbeitern oder ehrenamtlich engagierten Mitgliedern*
- *Hilfreich könnte in diesem Zusammenhang sein, wenn die Kirchengemeinde in regelmäßigen Abständen einen Religionslehrtag durchführt, bei dem ein Austausch über Möglichkeiten der Vernetzung und gegenseitigen Unterstützung stattfindet*

Dabei soll es nicht darum gehen die „Kirche“ in die Schule zu holen, sondern jungen Menschen Wege aufzuzeigen, wie sie eine Kirche erfahren können, die über den Gottesdienstbesuch hinausgeht.

*Rudolf Kromer, Dipl.-Theol., Beauftragter für Schulpastoral,
Bad Mergentheim (Lehrer im kirchlichen Dienst)*

Schulsozialarbeit in kirchlicher Trägerschaft

Schulsozialarbeit in kirchlicher Trägerschaft, zumeist durch die kirchlichen Wohlfahrtsverbände, ist ein professionelles Angebot der Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII), das von sozialpädagogischen Fachkräften kontinuierlich im Schulalltag aller Schulformen erbracht wird. Schulsozialarbeit basiert auf einer verbindlich vereinbarten partnerschaftlichen Kooperation von Jugendhilfe und Schule und hat den Auftrag, Kinder und Jugendliche in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu fördern und an der Verbesserung der Bedingungen am Lebensort Schule mitzuwirken.

Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter kirchlicher Träger bieten Kindern, Jugendlichen und deren Eltern sozialpädagogische Unterstützung bei verschiedensten Fragen und individuellen Problemlagen. Als vom Schulsystem unabhängige, aber von der Schule anerkannte Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe übernehmen sie vielfältige Vermittlungsfunktionen und bilden eine enge Schnittstelle zu Jugendämtern, Beratungsstellen, Angeboten der Jugendarbeit, Kirchengemeinden und weiteren Partnern im Gemeinwesen.

Schulsozialarbeiter/innen werden mit ihrer sozialpädagogischen Professionalität von Lehrkräften, Schulleitungen und den Mitarbeitenden in der Ganztagsbetreuung gleichermaßen als Beratungspersonen geschätzt.

Schulsozialarbeit basiert auf einer vertrauensvollen und tragfähigen Beziehung zwischen den Fachkräften und den Kindern und Jugendlichen. Freiwilligkeit, Vertrauensschutz, Niedrigschwelligkeit sowie ein ganzheitlicher und ressourcenorientierter Blick sind wichtige Arbeitsprinzipien.

Zentrale Aufgabenbereiche der Schulsozialarbeit sind:

- *Individuelle Beratung, Einzelfallhilfe und Krisenintervention.*
- *Gruppenbezogene Angebote sowie Arbeit mit Schulklassen, z. B. themenorientierte Gruppenarbeit zur Gewalt- und Suchtprävention, Projekte zur Berufsorientierung, geschlechtsspezifische Angebote sowie Aufbau und Begleitung von Streitschlichter- und Mentorengruppen.*
- *Mitwirkung an der Gestaltung von Schule als Lebensort (Schulentwicklung), z. B. an der Mitgestaltung der „Schulkultur“ und der Weiterentwicklung des Schulcurriculums.*
- *Mitwirkung an der Öffnung der Schule ins Gemeinwesen, z. B. am Auf- und Ausbau der Kooperation von Jugendhilfe und Schule sowie von weiteren außerschulischen Kooperationen,*
- *klassenübergreifende offene Angebote, z. B. in Schülercafés und Schülertreffs.*



Link

Kontaktadressen zu folgenden Ansprechpartnern finden Sie im Internet:
Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V.
Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e.V.
Diakonisches Werk der evangelischen Kirche in Württemberg e.V.
Diakonisches Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e.V.
IN VIA Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit in der Erzdiözese Freiburg e.V.



Kirchliche Schulen als Kooperationspartner

In der Schule „fürs Leben“ pauken und in der Jugendarbeit leben und glauben lernen: diese Trennung der Bildungsaufgaben funktioniert nicht mehr. Deshalb haben sich kirchliche Schulen schon immer als Lern- und Lebensräume für junge Menschen verstanden und sehen sich auf dem Weg, diese Verbindung immer stärker auszugestalten.

Die Leitmotive dieser kirchlichen Schulen decken sich in vielen Bereichen mit den Zielen kirchlicher Jugendarbeit. (z. B.: „Der BDKJ schafft Rahmenbedingungen, damit junge Menschen ihren Glauben leben können“ (www.bdkj.de) oder: „jungen Menschen in ihren Lebenswelten begegnen und sie zu einem eigenen Glauben an Jesus Christus einladen“ (www.ejwue.de)). Aus diesen sich überschneidenden Zielsetzungen heraus entwickelt sich ein erst in Ansätzen ausgeschöpftes Potenzial für fruchtbare Zusammenarbeit.

Jugendliche brauchen Ansprechpartner, die für sie da sind und ihnen als Gesprächs-, manchmal auch als „Sparrings“-partner zur Verfügung stehen – im Unterricht, aber auch weit darüber hinaus. Gemeinsam geht es um eine Haltung gegenüber „Gott und der Welt“.

Neben den Lehrkräften und den Mitarbeitern in Ganztagsbereichen sind hierbei überzeugende und mitreißende Persönlichkeiten

aus der kirchlichen Jugendarbeit besonders gefragt. Mit ihnen zusammen können Jugendliche neue, kreative Formen gelebter Spiritualität entwickeln, gesellschaftlich bedeutsame Werthaltungen einüben und eine religiöse und interreligiöse Sensibilität erlernen, die einer modernen pluralen Gesellschaft im Wortsinn Not tun.

Dieses Miteinander von kirchlicher Jugendarbeit und christlicher Schule ist immer noch nicht selbstverständlich und an manchen Stellen geprägt von Vorsicht und Skepsis. Deswegen braucht es an vielen Stellen den mutigen Versuch und das entschlossene Wagnis – weil beide Partner letztlich nur gewinnen können, vor allem aber die Schülerinnen und Schüler.

*Der Mensch definiert sich durch seine Fragen.
Nicht durch seine Antworten.*

Elie Wiesel

Als Ansprechpartner stehen zur Verfügung:

Stiftung Katholische Freie Schule der Diözese Rottenburg-Stuttgart
www.schulstiftung.de

Evangelisches Schulwerk Baden und Württemberg
www.evangelisches-schulwerk-baden-und-wuerttemberg.de

Schulstiftung der Erzdiözese Freiburg
www.schulstiftung-freiburg.de



Schulsanitätsdienst

In jedem Jahr passieren an Schulen deutschlandweit mehr als 1,3 Millionen kleine und größere Unfälle. Diese reichen von Verletzungen oder Schürfwunden auf dem Schulhof über Unfälle im Sportunterricht bis hin zu akuten Erkrankungen von Mitschülern oder Lehrkräften, etwa einem Asthma-Anfall oder einer Kreislaufschwäche. In einem solchen Falle ist die Schule gut beraten, die einen Schulsanitätsdienst (SSD) installiert hat: Die Schulsanitäter sind sofort vor Ort und können als qualifizierte Ersthelfer direkt Hilfe leisten.

Als Schulsanitäter oder Schulsanitäterin helfen Schüler aktiv und professionell, wenn jemandem etwas zustößt. Nicht nur in der Schule, sondern auch in der Freizeit, beim Zeltlager, bei einem Konzert oder einfach beim Einkaufsbummel erkennen und versorgen SSDler Verletzungen. Sie treffen Entscheidungen: Pflaster oder Verband? Ruheraum oder Rettungswagen? In den zielgruppengerechten Ausbildungen der Johanniter und Malteser lernen Schulsanitäter alles Notwendige für diese wichtige Aufgabe.

Ziele und Aufgaben

Der SSD ist eine Kooperation zwischen Jugendverband und Schule, bei der beide Partner gleichermaßen verantwortlich sind: Die im SSD engagierten Kinder und Jugendlichen können schnell

auf einen Unfall reagieren, die Schule wiederum greift auf motivierte und kompetente Ersthelfer zurück.

Eine schnelle und sichere medizinische Versorgung erkrankter und verletzter Mitschüler und Lehrkräfte ist dadurch gewährleistet. Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung und stärken dabei ihre Sozialkompetenz.

Zu den Aufgaben des SSDs gehören die Wahrnehmung von Erste Hilfe-Leistungen in der Schule, die Betreuung von Verletzten bzw. Erkrankten, der Einsatz bei Schulveranstaltungen und die Kontrolle des Sanitätsraums.

Die Johanniter-Jugend und Malteser-Jugend bieten Ausbildungen für den Schulsanitätsdienst an.

Link

Johanniter-Jugend
Baden-Württemberg
info@jj-bw.de
www.jj-bw.de

Diözese
Rottenburg-Stuttgart:
Malteser Hilfsdienst e. V.
Diözesangeschäftsstelle
michael.beier@malteserjugend-rs.de
www.malteserjugend-rs.de

Erzdiözese Freiburg:
Malteser Hilfsdienst e. V.
Referat Jugend
Schulsanitätsdienst (SSD)
Jugend.Freiburg@malteser.org
www.malteserjugend-freiburg.de

Schulseelsorge/Schulpastoral

Ein Beitrag der Kirchen

- zur *Mitgestaltung einer lebendigen Schulkultur*
- zu *einem menschlichen Miteinander im Lern- und Lebensraum Schule*
- zum *Kennenlernen und Erleben von Praxisfeldern gelebten Glaubens*

Im Blick der Einzelne: Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer

Schulseelsorge bzw. Schulpastoral bietet seelsorgerliche Begleitung und Beratung z.B. in schwierigen Lebens- und Krisensituationen, bei Erfahrung von Verlust, Tod und Trauer, bei Trennung der Eltern, schweren Erkrankungen im familiären Umfeld oder im Freundeskreis, bei ungewollter Schwangerschaft, nach Abtreibung, bei Gewalt-, Sucht- und Missbrauchserfahrungen, bei Versagen und Scheitern, sowie z.B. durch Gespräche mit Eltern, Vermittlung von Hilfe bei Erziehungsfragen, bei Problemen von Kolleg/innen, ...

Im Blick die Klasse, die Klassenelternpflegschaft, das Kollegium

Gruppen werden angesprochen z.B. durch Klassentage, sozial-caritative Projekte, Lebenskompetenzprogramme zur Stärkung der personalen, sozialen und prosozialen Kompetenz, Tage der Orientierung, Fahrt nach Taizé, Auszeit im Kloster, Konfliktseminare,

thematische Elternabende, Elternseminare, Elterngesprächskreise, gottesdienstliche und spirituelle Angebote, Kinderbibeltage, Schülerbibelkreis, Musical-, Theater-, oder Abenteuerprojekte, ...

Im Blick die ganze Schule

Das Schulklima wird mit geprägt z.B. durch Schulpartnerschaften, Streitschlichterausbildung, Schulgottesdienste, stille Pause, Schulhausmitgestaltung, Mitwirkung beim Entwickeln von Regeln des schulischen Zusammenlebens, Feste und Feiern der ganzen Schule usw.

Die Kooperation wird gesucht

... mit Beratungslehrer/in, Präventionslehrer/in, Schulsozialarbeit, Jugendberufshilfe, Sozialpädagogen/innen, Schulpsychologen/innen,

... und mit dem Präventionsprogramm der Landesregierung „Stark. Stärker. Wir.“, das ebenfalls genau diese drei Ebenen im Blick hat und an allen Schulen schrittweise umgesetzt wird.

Mitwirkende: Schulseelsorger/innen, (Religions-)Lehrer/innen, Schülerinnen und Schüler, haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter/innen der Kirchengemeinden, der kirchlichen Jugendarbeit und kirchlicher Verbände und Vereine.

Info

Der Begriff „Schulpastoral“ wird im Raum der katholischen Kirche verwendet, der Begriff „Schulseelsorge“ im Raum der evangelischen Kirche. Ökumenische Offenheit ist unter beiden Begriffen selbstverständlich.

Tod und Trauerarbeit an Schulen

Die Schule ist ein Ort des Lebens und des Lernens. Hier werden junge Menschen auf ihre Zukunft vorbereitet, hier entfalten sie ihre Fähigkeiten. Ein plötzlich eintretender Todesfall verändert das Leben in der Schule. Aber Tod und Sterben sind keine zentralen und existenziellen schulischen Themen. Die Leitbilder sind eher: „Mitte im Leben stehen“ oder „Leistung“. Vielleicht ist das der Grund, warum bei Todesfällen die Schulen so schwer getroffen werden. Die Kirchen unterstützen in solchen Situationen gern.

Verschiedene Situationen der Trauer

Todesfälle in der Schule können in unterschiedlichen Situationen auftreten und erfordern aus diesem Grunde unterschiedliche Reaktionen. Der Tod eines Menschen hat verschiedene Auswirkungen auf das Leben in der Schulgemeinschaft, da jeder Mensch eine eigene Lebensgeschichte hat und sein Verhältnis zu dem Verstorbenen sich auch unterschiedlich gestaltet hat.

Praktische Überlegungen für die Trauerarbeit in der Schule

Wichtig in der Schule ist die Gestaltung der Zeit zwischen Tod und Bestattung. Je mehr in dieser Zeit aktiv gestaltet werden kann, desto besser ist das für die Trauer. Im Wesentlichen sind es drei Schritte, die in der Trauerarbeit an der Schule zum Tragen kommen.

Die zunächst schwierigste Phase ist die erste Zeit, nachdem der Tod zur Gewissheit geworden ist. Diese „Erstzeit“ gilt es ganz gezielt zu gestalten. Erinnerungen zu beleben, ist der erste Schritt in der Trauerarbeit.

Die zweite Phase ist eher ambivalent. Zum Einen geht es um Entlastungen für die Trauernden an der Schule, die Trost und Halt suchen, zum Anderen aber auch um eine Dynamik, hin zum Verstorbenen. Wünsche werden formuliert, dass es ihm nun besser gehe, dass die Hinterbliebenen und Trauernden auch Trost finden mögen.

Für den Abschluss der Trauerarbeit ist es wichtig, auch das „Loslassen“ einzuüben. Worte und Zeichen des Trostes finden hier ihre Entsprechung, indem ein dritter Schritt, nämlich der Abschied zugelassen werden kann. Jetzt gilt es, das soziale Miteinander neu zu gestalten. Besonders Jugendliche bestätigen nach einer solchen Trauerphase eine Veränderung im sozialen Miteinander. Häufig zu beobachten ist ein ehrlicherer Umgang miteinander und eine größere Ernsthaftigkeit. Ein anfänglicher Schrecken kann sich in ein Wir-Gefühl verwandeln: Wir sind aufeinander angewiesen.

Jürgen Karasch, Religionslehrer und Schulseelsorger am Kreisberufsschulzentrum in Ellwangen



„Tage der Orientierung“ – 2 ½ Tage Zeit für brennende Schülerfragen

Wohin will ich? Was trägt mich? Welcher Sinn steckt dahinter? Wie gelingt Gemeinschaft?

„Tage der Orientierung“ erleben – das heißt, als Schülergruppe während zweieinhalb Tagen an einem besonderen Tagungs-ort, z. B. im Kloster, Orientierung für das eigene Leben und den eigenen Glauben zu gewinnen. Die Leitung übernehmen Studierende mit Erfahrung in der kirchlichen Jugendarbeit und spezieller TdO-Schulung („Teamer“), sodass oft intensive Gespräche ohne die Belastung des Lehrer-Schüler-Verhältnisses möglich sind. In der Regel begleitet eine Lehrkraft die Tagung. Die Themen und Schwerpunkte wählen die Schülerinnen und Schüler zusammen mit den Teamern im Vorfeld der Tagung beim Schulbesuch aus dem Bereich „Lebens-

orientierung“ selbst aus (z. B. „Sinn des Lebens – für wen oder was lebe ich eigentlich?“, „Meine Zukunft – wie will ich sie gestalten, was ist mir wichtig?“).

Auf der Tagung sollen die Schüler über die eigene Person, über eigene Lebensziele und Werte nachdenken können und miteinander ins Gespräch kommen. Kreative, gruppen- und erlebnispädagogische und meditative Zugänge zum Thema eröffnen den Schülern ungewohnte Perspektiven und neue Erfahrungen mit sich selbst und der Gruppe.

„Tage der Orientierung“ sind ein Bildungsangebot der kirchlichen Jugendarbeit für alle Schüler ab Klasse 8, egal welcher Konfession oder Religion sie angehören. Sie wollen die Schüler in ihrer Persönlichkeits-

entwicklung unterstützen und begleiten. Die Schüler erhalten dafür Unterrichtsbe-freiung nach § 4 Abs. 2 Schulbesuchsver-ordnung; die Teilnahme ist freiwillig. Der Teilnehmerbeitrag wird für Unterkunft, Verpflegung und als Programmbeitrag er-hoben; weitere Kosten werden durch kirch-liche Mittel und öffentliche Zuschüsse getragen. Die An- und Abreise wird eigen-ständig finanziert und organisiert.

*„Hier habe ich mehr über mich erfahren
als im ganzen letzten Schuljahr.“*

(Miri, 15 Jahre alt)

Info

Preisbeispiel im Kloster Neresheim (Stand: 2012):
Tagungsbeitrag pro Schüler: 55 Euro für Übernachtung, Voll-pension und Programm an 2,5 Tagen, zuzüglich individueller Anfahrts-kosten (z. B. Anreise aus Stuttgart in der Gruppe mit ÖPNV: ca. 15 Euro).

Die Preise und Rah-menbedingungen vari-ieren je nach Angebot (z. B. Selbstversorger/ Vollverpflegung)

Schülermentorenprogramm „Soziale Verantwortung lernen“

Geschichte und Entstehung

Eines der erfolgreichsten Modelle für die Kooperation zwischen Jugendarbeit und Schule ist das Schülermentorenprogramm (SMP) „Soziale Verantwortung lernen“, das seit 15 Jahren in Baden-Württemberg durchgeführt wird. Seit 1997 wurden über 7000 Schülerinnen und Schüler ausgebildet. Jugendverbände in der evangelischen und katholischen Jugendarbeit bringen die Programme in die Schulen ein, bilden junge Schülerinnen und Schüler aus und vermitteln auf diesem Wege wichtige Kernkompetenzen wie z. B. Verantwortungsbereitschaft, Kommunikations- und Teamfähigkeit, aber auch die Fähigkeit zu individualisierter Lebensgestaltung sowie Impulse fürs eigene Christsein. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Frage, wie Schülermentoren zur Integration von benachteiligten Schülern beitragen können.

Ausbildung

Die Standard-Ausbildung des SMP richtet sich an Schüler ab 15 Jahren. Es umfasst einen SMP Grundkurs (40 Stunden), eine SMP-Praxisphase mit Projekten in Schule und Jugendarbeit (40 Stunden) und einen eintägigen schulbezogenen Spezialkurs, u. a. zum Thema Schulrecht. Für Schüler ab 13 Jahren gibt es das junior-SMP. Es umfasst einen reduzierten Grundkurs (15 Stunden) und eine kürzere Praxisphase (15 Stunden).

Alle erfolgreichen SMP-Absolventen erhalten ein Zertifikat mit Unterschrift der Kultusministerin und des entsprechenden Jugendverband-Leiters.

Praxisfelder

Die SMP-Ausbildung soll junge Schülerinnen und Schüler für ein Engagement sowohl in der Schule (z. B. als Jugendbegleiter) als auch in der Jugendarbeit qualifizieren. Die Praxisfelder in der Schule sind vielfältig. Schülermentoren mit einer Ausbildung im SMP „Soziale Verantwortung lernen“ engagieren sich an den Schulen beispielsweise als Pausenspielmentoren, in der Hausaufgabenbetreuung, bei „Fünfer-Patenschaften“ oder im Schulgottesdienst. Informationen und ein kurzer Film unter www.schuelermentor.de



„Als einer der ersten Schüler habe ich 1997 das SMP „Soziale Verantwortung lernen“ absolviert. Die dabei erlernten Methoden und erworbenen Sozialkompetenzen unterstützen mich bis heute bei der beruflichen Tätigkeit als Teamleiter und beim ehrenamtlichen Engagement im Evangelischen Jugendwerk in Württemberg. Das SMP: Ein Sprungbrett in die Verantwortungsübernahme!“
Friedrich Layher

Das Schülermentorenprogramm wird beibehalten und bei Bedarf ausgebaut.

Koalitionsvertrag der grün-roten Landesregierung 2011, S. 46



Finanzierungsmöglichkeiten ...

Kooperationen mit Schulen kosten in der Regel auch Geld. Einige Finanzierungsmöglichkeiten werden vorgestellt.

Hauptberufliches Personal

Ein Grundproblem, das die Kirche mit anderen außerschulischen Kooperationspartnern teilt, ist die Tatsache, dass eine kontinuierliche Präsenz an der Schule i. d. R. nur mit hauptberuflichen Stellenanteilen geleistet werden kann. Finanzierungen dafür stehen bislang nicht zur Verfügung. Die vorhandenen Programme für bezahlte Nicht-Lehrer an der Schule (Lehrbeauftragte, Pädagogische Assistenten, FSJ/BFD) werden auf S. 32 vorgestellt, sind aber nur eingeschränkt für Kooperationen nutzbar.

Personalausgabenbudgetierung (PAB)

Der Grundgedanke der PAB lautet: Schulleitungen werden in die Lage versetzt, im Rahmen eines Budgets eigenverantwortlich Lehrkräfte oder sonstiges geeignetes Personal einzustellen oder Verträge mit Unternehmen abzuschließen. Daraus erwachsen beim gezielten Einsatz von Ressourcen und bei der Auswahl des schulischen Personals größere Freiräume. Das Budget einer Schule kommt dadurch zustande, dass eine Schule auf einen Teil der ihr zugewiesenen Lehrerstunden verzichtet, sofern dies ohne Ausfall von Pflichtunterricht möglich ist.

Umsetzungsmöglichkeit: Der Jugendreferent eines kirchlichen Verbands begleitet gemeinsam mit einer Lehrerin im Auftrag der Schule die Schullandheimwoche der Achtklässler. Die Schule hat durch Entsendung nur eines Begleitlehrers geringeren Unterrichtsausfall. Sie ersetzt dem Jugendverband die Personalkosten für die Arbeitswoche des Jugendreferenten auf der Basis eines Werkvertrags und finanziert das aus Mitteln der PAB. (Umfangreiche juristische Vorgaben sind zu beachten! Infos unter www.pab-bw.de.)

Jugendbegleiterprogramm

Finanzierung geleisteter Betreuungsstunden an staatlichen Schulen sowie für Fortbildung, Programmkoordinierung, Sachkosten, zusätzliches Kooperationsbudget (vgl. S. 33).

Schülermentorenprogramm

Die Förderung zur Ausbildung von Schülermentoren wird über die Anbieter des Schülermentorenprogramms „Soziale Verantwortung lernen“ beantragt. Hier gilt zu beachten, dass die Jugendverbände unterschiedliche Regelungen haben (vgl. S. 29).

Tage der Orientierung

Tage der Orientierung (TdO) können über den Landesjugendplan sowie über Mittel der jeweiligen Kirchen bezuschusst werden. Ein-



... von Kooperationen

zelheiten über die Förderfähigkeit erteilen die für die TdO zuständigen Stellen der Kirchen (vgl. S. 28).

Die Integrationsoffensive Baden-Württemberg

Ist das Förderprogramm für Projekte der offenen, verbandlichen und kulturellen Kinder- und Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit zur Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Baden-Württemberg. Mit dem vorhandenen Geld werden Träger bei der Planung und Umsetzung ihrer Integrationsprojekte fachlich beraten und finanziell unterstützt. Die Integrationsoffensive Baden-Württemberg wird durch das Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Senioren des Landes Baden-Württemberg gefördert. Informationen unter www.integrationsoffensive.de.

Fahrten zu Gedenkstätten nationalsozialistischen Unrechts

Im Rahmen des Landesjugendplans fördert das Land Baden-Württemberg seit 1989 Studienfahrten zu Gedenkstätten nationalsozialistischen Unrechts vor allem in Baden-Württemberg. Fahrten zu anderen, insbesondere weiter entfernt gelegenen Gedenkstätten, können bei Vorliegen besonderer Gründe bezuschusst werden. Förderanträge sind an das jeweils zuständige Regierungspräsidium zu richten. Informationen unter www.lpb-bw.de

Musikalische Dauerkoooperation Schule-Verein

Das Land Baden-Württemberg fördert musikalische Dauerkoooperationen als andauernde Partnerschaften zwischen Schulen aller Schularten und ortsansässigen Vereinen/Kirchen. Gemeinsame musikalische Projekte können sein: Bewegte Pausen, Stimmbildung, Instrumentenbau, Musik mit Alltagsgegenständen, Mitwirkung bei gemeinsamen Festen und Feiern in Schule und Verein, bei Schulgottesdiensten, bei Schul- und Vereinskonzerten, gemeinsame Planung, Organisation und Durchführung von Theater/Musical, Vorbereitung und Durchführung gemeinsamer Opern-/Theater-/Musicalbesuche u. v. m. Informationen unter www.kultusportal-bw.de

Fördervereine

Viele Schulen haben eigene Fördervereine. Diese unterstützen in der Regel gern Kooperationen der Schulen mit außerschulischen Partnern. Teilweise verfügen die Schulen auch über ein Schulbudget, das eine Unterstützung ermöglicht.

Förderung durch die Diözesen und Landeskirchen

Weitere Fördermöglichkeiten gibt es in den jeweiligen Landeskirchen und Diözesen. Diese sind über die jeweiligen Fachstellen zu erfragen (vgl. Adressen ab S. 67).



Lehrbeauftragte, Pädagogische Assistenten, FSJ/BFD

Eine häufige Erfahrung bei Kooperationsprojekten ist, dass neben den Ehrenamtlichen aus dem kirchlichen Bereich auch bezahlte Kräfte an den Schulen gebraucht werden, um die Kooperationsbrücke zu bauen. Im Folgenden werden drei Personengruppen beschrieben, die bezahlt an der Schule arbeiten:

Lehrbeauftragte

Lehraufträge dienen der Ausformung eines individuellen pädagogischen Leistungs- und Angebotsprofils. Erfahrungen und Kompetenzen, die außerhalb der Schule vorhanden sind, können so für die schulische Erziehung nutzbar gemacht werden.

Die Qualifikation muss dem spezifischen Anforderungsprofil des Lehrauftrags entsprechen. In Betracht kommen lediglich freiwillige Unterrichtsangebote wie AGs, Chor, Förderkurse oder themenspezifische Workshops. Ausgeschlossen sind der Einsatz im Pflichtunterricht, Aufgaben in der Schulverwaltung, Beratungsaufgaben oder reine Betreuungsfunktionen.

Lehraufträge dürfen nicht mehr als acht Wochenstunden umfassen und sind pro Jahr auf maximal 300 Stunden begrenzt. Die Anstellung erfolgt über die Schule, die Antragsbewilligung über die Schulämter.

Pädagogische Assistenten

Pädagogische Assistent/innen unterrichten nicht eigenverantwortlich, entlasten aber die Lehrkräfte bei der Durchführung von Unterricht z. B. in großen Klassen, beim individuellen Fördern, in kombinierten/jahrgangsübergreifenden Klassen oder im Rahmen von inklusivem Unterricht. Merkmale:

- *Einsatz an Haupt- bzw. Werkrealschulen sowie an Grundschulen mit hohem Migrantenanteil und an Brennpunktgrundschulen*
- *Vergütung erfolgt nach Entgeltgruppe 6 nach TV-L, Anstellung über die Regierungspräsidien (RP). Ausschreibungen durch die Schulen findet man online über das jeweilige RP auf deren Webseiten. Neue Stellen müssen allerdings über die „Personalausgabenbudgetierung“ (PAB) finanziert werden, also anstelle von Lehrerwochenstunden, die der Schule zugewiesen würden*
- *Geeignet sind volljährige Personen mit Lehramtsausbildung, die in keinem aktiven Beschäftigungsverhältnis stehen, Ausbilder in Betrieben, Sozialpädagogen sowie Erzieher*

FSJ/BFD in der Schule

FSJ/BFD in Schulen ist in Baden-Württemberg leider noch nicht in der Breite eingerichtet. Freie Schulen ergreifen derzeit die Möglichkeit; für die kirchliche Arbeit ergeben sich durchaus sinnvolle Einsatzmöglichkeiten in Absprache mit den Schulen.



Das Jugendbegleiterprogramm

Hintergründe und Ziele

Durch das Programm sollen vielfältige Möglichkeiten zur Kooperation von (Ganztags-)Schule und außerschulischen Partnern eröffnet werden. Vor allem ehrenamtlich Tätige aus den Vereinen, Verbänden und Kirchen sollen die Schule, insbesondere bei Betreuungsaufgaben, mit ihren Qualifikationen ergänzen.

Aufgaben der Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter

Jugendbegleiter sind Ehrenamtliche, die sich im Rahmen des Jugendbegleiter-Programms an Schulen für mindestens ein Schulhalbjahr verbindlich und regelmäßig mit erweiterten Bildungs- und Betreuungsangeboten engagieren. Die Form der Angebote hängt vom Bedarf der

Schule und von den Interessen und Qualifikationen des jeweiligen Jugendbegleiters ab.

Aufgaben der Schule

Für die Suche nach Jugendbegleitern ist die Schule zuständig. Sie kann dafür Kontakt zu Vereinen, Kirchen etc. aufnehmen. Alle staatlichen Schulen können teilnehmen. Die Schulleitung schließt Vereinbarungen mit den Jugendbegleitern oder mit gemeinnützigen Organisationen wie bspw. der Kirchengemeinde.

Finanzierung

Schulen, die sich am Jugendbegleiter-Programm beteiligen, erhalten einen Zuschuss zur Einrichtung eines „Schulbudgets“ beim kommunalen Schulträger zur praktischen Umsetzung.

Jeweils 20% des Grundbudgets können für Programmkoordination/Fortbildung sowie für Sachkosten verwendet werden.

Neben dem Grundbudget können die Schulen ein Kooperationsbudget beantragen, das ausschließlich für Kooperationen mit außerschulischen gemeinnützigen Vereinen und Organisationen vorgesehen ist (Voraussetzung: schriftliche Vereinbarung zwischen Schule und Organisation). Den Schulen ist freigestellt, ihre Jugendbegleiter für den Einsatz mit einer Aufwandsentschädigung zu honorieren, oft werden 7 Euro/Std. gewährt.

Qualifizierung

Die von der Schulleitung zu beurteilende Qualifikation

als Jugendbegleiter wird beispielsweise über das Ausüben eines qualifizierten Ehrenamts nachgewiesen (z.B. Jugendleitertcard, Schülermentorenzertifikat). Viele kirchliche Stellen bieten solche Qualifizierungsmaßnahmen an, beispielsweise in Form einer „Juleica-Schulung“ oder einer speziellen Jugendbegleiterausbildung auf Dekanats- bzw. Bezirksebene.

Organisation des Jugendbegleiter-Programms

Für die Durchführung und Beratung zur Rahmenvereinbarung zum Jugendbegleiter-Programm ist im Auftrag des Kultusministeriums die Servicestelle Jugend und Schule der Jugendstiftung Baden-Württemberg zuständig.



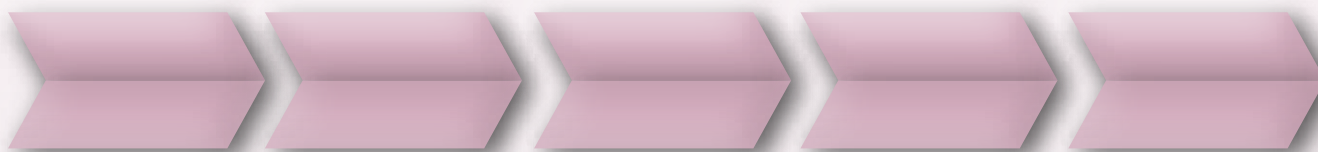
Link

Servicestelle Jugend und Schule der Jugendstiftung Baden-Württemberg:
jugendbegleiter@jugendnetz.de
www.jugendbegleiter.de





Praktische Schritte ...



1. Klärung des eigenen Bildungsverständnisses

- Welche Angebote machen wir für Kinder und Jugendliche?
- Was lernen Kinder und Jugendliche bei unseren Angeboten?
- Wie lernen sie das?

2. Entscheidungsfindung

- Anfrage der Schule oder Idee des kirchlichen Partners
- Klärung der eigenen Positionen. Welche Risiken sehen wir in einer Kooperation? Was darf nicht passieren?
- Klärung der eigenen Erwartungen. Was versprechen wir uns von der Kooperation? Welche Chancen sehen wir?

3. Sozialraum sondieren

- Mit wem haben wir Kontakt im Sozialraum (z. B. Vereine, Jugendtreffs, andere Konfessionen ...)?
- Welche Kinder und Jugendliche wollen wir erreichen?

4. Ansprechpartner finden

- Mit welcher Schule möchten wir kooperieren?
- Wer spricht wen an? Wer trifft verbindliche Absprachen?
- Wie wird der Kontakt zur Schulleitung und den Gremien der Schule (SMV, Elternbeirat, ...) gestaltet?

5. „Runder Tisch“

- Kennenlernen
- Gemeinsame Interessen finden
- Identifizieren der win-win-Situation in der Kooperation

... zu einer Kooperation

6. Konzept erarbeiten

- Inhalte und Ziele der Partner definieren
- Zielgruppe bestimmen
- Zielsetzung festlegen
- Bedarf feststellen
- Kooperationsform finden (Art, Dauer und Häufigkeit der Maßnahme)
- Verantwortlichkeiten festlegen

7. Planungsphase

- Konzept mit der Zielgruppe rückkoppeln
- Projektgruppe gründen mit Beteiligten beider Partner
- Einbindung von Ehrenamtlichen
- Konkretisierung der Projektidee, Planungsschritte

8. Kooperationsvereinbarung

- Beispiele im Internet



9. Durchführung

- Kommunikation auch während des Projekts mit allen Partnern

10. Evaluation

- Haben wir unser Ziel erreicht?
- Was müssen wir für die Zukunft bedenken?

Wenn Du ein Schiff bauen willst, so trommle nicht Leute zusammen, um Holz zu beschaffen, Werkzeuge vorzubereiten, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen; sondern wecke in ihnen die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer.

Antoine de Saint-Exupéry



Exemplarische Praxisprojekte







Praxisprojekte: Einführung

„Erzählt doch mal, wie ihr das macht“ – unter diesem Motto zeigen auf den folgenden Seiten Partner aus Kirchengemeinden, Verbänden innerhalb der Kirche, Jugendarbeit und Schulen, wie und warum bei ihnen die Kooperation gelingt. Die Sammlung ist kein „best of“, sondern stellt ganz normale Projekte dar, die zumeist auch auf andere Schulen und Orte übertragen werden können.

Die Projekte sind nach ansteigender Intensität angeordnet: Zu Beginn finden sich Projekte, die ohne großen finanziellen und organisatorischen Aufwand möglich sind, am Ende stehen umfangreichere Kooperationen (auf Dauer angelegt, mit kontinuierlicher Finanzierung). Alle Projekte haben Kontaktadressen angegeben und sind bereit, Nachfragen zu beantworten. Zudem stehen zu vielen Projekten weitere Materialien unter www.kirche-jugendarbeit-schule.de bereit. Dort finden sich auch weitere Praxisprojekte.

Glossar

In evangelischer und katholischer Kirche beschreiben manchmal unterschiedliche Begriffe denselben Gegenstand. Hier ein kleiner Überblick:

- *Pastoral (katholisch)/Seelsorge (evang.): Die begleitende Zuwendung zum Menschen*
- *Caritas (katholisch)/Diakonie (evang.): Soziale Hilfe, insbesondere für Menschen in Not*
- *Seelsorgeeinheit (katholisch)/Kirchengemeinde (evang.): Zusammenschluss auf Ortsebene*

Erläuterung der Icons



Zielgruppe/Alter



Schulart



Zeitstruktur



Besonderheiten



Überblick über die Praxisprojekte

Aktion Tafelladenkisten – Schüler sammeln, Familien profitieren	40	Initiative Glaubensraum – Religionssensible Begegnungen an der Schule	53
„Mensch – Petrus!“ – ein ökumenischer und inklusiver Aktionstag	41	Junior-Schülermentoren betreiben ein Schülercafé	54
Eine völlig andere Weihnachtsfeier	42	„Gottesbilder“	55
Gewaltprävention/Streitschlichterkongress	43	Kunterbunt durchs Jahr – Jugendbegleiter in der Grundschule	56
Lasst uns miteinander – wie Kirchengemeinde und Schule sich vernetzen	44	Förderschüler treffen Großeltern – Begegnungen zwischen Jugendlichen und Senioren	57
Das MFM-Projekt – ein wertorientiertes sexualpädagogisches Präventionsprojekt ...	45	Alt & Jung-AG: Generationen begegnen sich	58
Chorprojekt Schule und Kinderchor	46	Schülerbibelkreis (SBK) – eine Schülerinitiative, die prägt	59
„Ich glaub, ich steh im Wald ...“ – Klassenerlebnistage im Freiburger Mooswald	47	Konfi 3: Kinder erleben Kirche – mit ihren Eltern – in ihrer Gemeinde	60
Jugendnacht – Jugendliche engagieren sich für Jugendliche	48	KinderVesperkirche und Mittwochstisch in der Jugendkirche	61
TOP SE: Themenorientiertes Projekt Soziales Engagement an Realschulen	49	Räume der Stille – die „ganz anderen“ Orte im Schulalltag	62
Bewerbungstraining für Jugendliche	50	Schülercafés – von Schülern für Schüler	63
Projekttage in der Schülerwohnung	51	Kinder-Bistro: Mittagessen und mehr	64
„Coole Schule“ – monatliche Spielaktionen an der Grundschule	52	Schulsozialarbeit als Brücke zur kirchlichen Jugendarbeit	65



Aktion Tafelladenkisten –

Schüler sammeln, Familien profitieren

Partner

Martin-Gerbert-
Gymnasium Horb am
Neckar, Katholisches
Dekanat Freudenstadt
und Caritas

Personen

2 Hauptberufliche,
1 Ehrenamtliche

Kontakt

Achim Wicker,
Dekanatsreferent
info@kath-dekanat-
freudenstadt.de

Über 120 Familien sind auf den Tafelladen CariSatt in Horb angewiesen. Die Schüler des Gymnasiums sind zum ersten Mal hier und entsetzt: so wenig Waren in so einem kleinen Raum. Einen Laden hatten sie sich anders vorgestellt. Dass das Angebot jetzt viel besser ist als noch vor kurzem erfahren sie im Gespräch. Seit zwei Jahren sammeln katholische und evangelische Kirchengemein-

den mit den Tafelladenkisten lange haltbare Lebensmittel und Dinge des täglichen Bedarfs. Waren, die es bisher im Tafelladen nicht zu kaufen gab. Bei einem Praktikum lernen die Schüler den Laden näher kennen und kommen mit Engagierten und Kunden ins Gespräch. Betreut werden sie von einer Ehrenamtlichen, dem Leiter der Caritas und dem Dekanatsreferenten.

Nach dem Praktikum werden die Schüler selbst aktiv. Sie informieren ihre Mitschüler über den Tafelladen und werben um Lebensmittel und andere Waren des täglichen Bedarfs. In allen Klassen stellen sie ihr Projekt vor und bitten um Spenden. Am Tag der feierlichen Übergabe kommen zwanzig Kisten mit Waren zusammen. Ein toller Erfolg. Die Kirche profitiert nicht nur durch die Spenden, sondern vor allem davon, dass die Jugendlichen Kirche in ihrem dia-

konischen Engagement wahrnehmen. Die Schüler lernen soziales Engagement und tragen dieses in ihre Schule hinein. Da in fast jeder Kirchengemeinde eine Kiste steht, können die Schüler das Projekt auch weiter unterstützen.

„Ich habe nicht gewusst, dass die Kirche sich für arme Menschen bei uns in Horb einsetzt.“

Schülerin, 15 Jahre



ab 5. Klasse



alle Schularten



Projekt



„Mensch – Petrus!“ –

ein ökumenischer und inklusiver Aktionstag

Zu einem Aktionstag rund um den Jünger Petrus lud die Evangelische Kirchengemeinde Dossenheim 100 Drittklässler, unter ihnen auch behinderte Kinder, ein. Schülerinnen und Schüler sollten biblische Geschichten ganzheitlich erfahren und dadurch Einblicke in das Leben vor 2000 Jahren bekommen.

Die Veranstaltung fand von 9.00 Uhr bis 12.30 Uhr statt: Nach einem kurzen Anspiel zogen die Kinder im 30-Minuten-Rhythmus von Station zu Station. So lernten sie, wie man Fladenbrot bäckt, israelische Lieder im Kanon singt oder wie Jesus den Sturm stillte. Zudem gab es Stationen zu Petrus als Kirchenbegründer und Menschenfischer, aber auch als Verräter. An der Abschlussveranstaltung waren nochmals alle 28 haupt- und ehrenamtlichen Helfer mit viel Spaß am Werk und spielten mit den Kindern die Speisung der 5000 nach.



„Ein Projekt, das wir wiederholen sollten“

Gerd Ortlieb, Rektor

„Dankeschön für die gelungene Veranstaltung“

Ingrid Heid-Boström, Rektorin

„Eine sehr gute Organisation, die selbst den Kindern aufgefallen ist“

Sabine Zelinka, begleitende Lehrerin

Partner

Evangelische Kirchengemeinde Dossenheim
Neuberg- und
Kurpfalz-Grundschule
Dossenheim

Personen

3 Hauptberufliche,
25 Ehrenamtliche

Finanzierung

Projektfinanzierung
mit Unterstützung der
Gemeinden vor Ort

Kontakt

Baerbelfichtner@
t-online.de



3. Klasse



Grundschule



einmal im Jahr



Kooperation mit der katholischen
Kirchengemeinde



Eine völlig andere Weihnachtsfeier

Partner

Moscherosch-Schule
Willstätt, Grund- und
Werkrealschule
Seelsorgeeinheit
Hanauerland (Diözese
Freiburg)

Personen

Pfarrer/Leiter der Seel-
sorgeeinheit Hanauer-
land

Finanzierung

nicht nötig

Kontakt

kopp.ruediger@gmx.de

Da er keinen Religionsunterricht mehr hält, bietet Pfarrer Rüdiger Kopp Schulen und Lehrern die Möglichkeit zur Kooperation an. Dabei reicht das Spektrum vom einmaligen Besuch in einer Unterrichtsstunde bis hin zu einem längeren aber zeitlich begrenzten Projekt. So kam es auch zum Projekt, an der Werkrealschule mit Schülerinnen und Schülern einen „völlig anderen Weihnachtsgottesdienst“ zu gestalten.

Ausgehend von dem Grundanliegen, dass bei diesem Projekt die Jugendlichen sich selbst – mit ihren Fragen, Fähigkeiten und Stärken – ausprobieren und einbringen konnten, entstand die „völlig andere Weihnachtsfeier“ bei Minusgraden auf Strohhallen im Fahrradschuppen der Schule. Dabei wurde die gesamte Feier von den Schülern gemeinsam und in verschiedenen Untergruppen entwi-

ckelt und gestaltet, was sich unter anderem in einem eigenen Weihnachtsrap, einer umgedichteten Weihnachtsgeschichte und einem aus Pizzaschachteln selbst gebastelten Impulswort-Adventskalender niederschlug.

Die Aufgabe von Pfarrer Kopp und der begleitenden Lehrerin bestand darin, Öl ins Feuer zu gießen, zu motivieren und die Rücken zu stärken, vor allem in dem Moment als die Schüler vor der Aufgabe standen, ihr Werk den anderen Mitschülern zu präsentieren und mit ihnen den Gottesdienst zu feiern.

*„Wir wollten einen
Weihnachtsgottesdienst,
wie ihn die Schule noch
nie gesehen hat!“*

Rüdiger Kopp, Pfarrer



9. und
10. Klasse



Werkrealschule



Projekt über
drei Monate
(8 Treffen)



Gewaltprävention/Streitschlichterkongress

Aus der Kapelle hört man Trommeln, hinter einer Glasfront sieht man junge Leute, die ins Gespräch vertieft sind, Präsentationen leuchten von Leinwänden und auf der Wiese hinter dem Café übt sich eine Gruppe im Stockkampf. Rund 150 Jugendliche aus allen Landesteilen bevölkern das Akademiegelände und haben sichtlich Spaß dabei: Streitschlichterkongress.

Sie sind fertig ausgebildete Streitschlichterinnen und Streitschlichter. Aber sie wollen mehr wissen über Zivilcourage, wollen ihr eigenes Konfliktverhalten genauer anschauen oder neue Methoden kennen lernen. Und sie wollen sich nicht als Einzelkämpfer

*„Wir tun was wir können
und wir können das, was
wir tun“
Streitschlichter*

fühlen. Ein Team erfahrener Mediatorinnen und Mediatoren begleitet sie dabei.

Einmal im Jahr kommen sie nach Bad Boll, tauschen sich aus über Erfahrungen, profitieren von Ideen anderer, vertiefen ihre Kenntnisse in Workshops, Vorträgen, Diskussionen. Dabei geht es nicht bloß um die „fachliche“ Weiterentwicklung.

Hier lernen sie auch Dinge, die sie persönlich und im Einsatz für andere weiterbringen: Umgang mit Gruppenprozessen, kooperative Spielideen, Grundlagen von Kommunikation und demokratischem Umgang. Und nicht zuletzt Selbstbewusstsein. Als die Schulgruppen am Ende ihre Projektideen vorstellen, bringt einer es auf den Punkt: „Wir tun, was wir können und wir können das, was wir tun“.

Partner
Evangelische Akademie
Bad Boll

Kontakt
Gerald Büchsel
info@ev-akademie-
boll.de
www.ev-akademie-
boll.de



ab 8. Klasse



alle Schularten



jährlich



Lasst uns miteinander –

wie Kirchengemeinde und Schule sich vernetzten

Partner

Kirchengemeinde
St. Magnus Altingen
Grund- und Werkrealschule Altingen

Personen

1 Hauptberufliche,
3 Ehrenamtliche

Finanzierung

Zuschuss aus dem
Förderprogramm
„Kirche und Schule“
der Diözese Rotten-
burg-Stuttgart

Kontakt

Angela Sailer
angela.sailer@web.de
Brigitte Orban
poststelle@ghwrs.
altingen.schule.bwl.de

Im Laufe des Schuljahres werden immer wieder Aktionen durchgeführt, durch die Schule und Kirchengemeinde miteinander in Kontakt kommen. Da in der Schule viel in Form von Projekten gearbeitet wird, sollen bereits vorhandene Aktivitäten mit einbezogen und auf die Kirchengemeinde hin geöffnet werden. Zu Beginn jedes Schuljahres planen wir gemeinsam. Wichtig ist uns, bei der Vernetzung nicht nur die katholische Kirchengemeinde im Blick zu haben, sondern auch die Ökumene sowie Kinder und Familien anderer Religionen mit einzubeziehen.

Unsere Aktionen orientieren sich entlang der Feste des Kirchenjahres. Im November starteten wir mit dem Martinslauf, der am Martinstag stattfindet. Im Advent begleitete die Aktion „Zeit der Stille“ die Schülerinnen und Schüler über drei Wochen. In dieser Zeit (jeweils einmal wöchentlich 10 Minuten zu Beginn der ersten Stunde), wurden Anstöße zum „still werden“ geschaffen.

Kurz vor den Osterferien entstand in Kooperation mit der Klasse 6 ein gesundes Pausenfrühstück. Bei diesem waren alle am Schulleben Beteiligten in der großen Pause

eingeladen, einen Moment inne zu halten und sich der Bedeutung eines gedeckten Tisches bewusst zu werden. Danach durften alle das von dem Projekt finanzierte Frühstück genießen.

Den Abschluss des Schuljahres bildete ein Lesetag, der von Seiten der Schule in die Lesewoche eingebettet war. In der Lesewoche finden sich an einem Tag Schülerinnen und Schüler sowie Gemeindeglieder an verschiedenen Orten zusammen und lesen sich gegenseitig vor.



ab 1. Klasse



Grund- und
Werkrealschule



Projektartig im
Schuljahr



Das MFM-Projekt

ein wertorientiertes sexualpädagogisches Präventionsprojekt

Die Art, wie ein **Mädchen** zu Beginn der Pubertät mit den Veränderungen in ihrem Körper vertraut gemacht wird, hat großen Einfluss auf ihr Selbstbild und ihr Lebensgefühl. Beim MFM-Workshop (Mädchen-Frauen-Meine Tage) für Mädchen wird durch anschauliche, spannende und unkonventionelle Darstellung des Zyklusgeschehens in Form einer „Zyklus-Show“ über die reine Wissensvermittlung hinaus vor allem die emotionale Ebene al-

tersgerecht und liebevoll für alle Sinne angesprochen.

Von männlichen Referenten angeleitet, erleben und erfahren **Jungen** im Alter von 9 bis 12 Jahren im MFM-Workshop (Männer für Männer) auf spielerische, alters- und geschlechtsspezifische Art, was in ihrem Körper und im Körper der Mädchen vor sich geht und wie sie ihn schätzen lernen.

Beim **Elternabend** erfahren die Mütter und Väter in ähnlich

anschaulicher Weise, was ihre Töchter und Söhne im Workshop erleben, und können so besser mit ihnen darüber reden.

Eine sinnvolle Größe für die Workshops sind 10 – 15 Mädchen bzw. Jungen. In ganz Baden-Württemberg stehen zertifizierte Referentinnen und Referenten zur Verfügung. Bei den verantwortlichen Stellen können auch Referenzschulen genannt werden, an denen ein MFM-Workshop mit Erfolg durchgeführt wurde.

„Sehr lebendig, anschaulich und in einer angenehmen Wohlfühlatmosphäre wie hier Aufklärungsunterricht mit vielen sinnlichen, erlebnispädagogischen Elementen betrieben wird. Informativ und unterhaltsam zugleich. Ängste werden abgebaut, Selbstbewusstsein wird gestärkt. Wunderbar! Es ist mir richtig warm ums Herz geworden. Es sollte in dieser Art für jede Schule verpflichtend sein, dieses Thema so zu vermitteln. Danke!“
eine Mutter

Personen

zertifizierte MFM-Referenten/innen (www.mfm-projekt.de) bzw. in der Erzdiözese Freiburg www.mfm-workshop.de

Finanzierung

i.d.R. 20 Euro/ Schüler, Einzelregelungen möglich

Kontakt

Erzb. Seelsorgeamt Freiburg, Familienreferat
rudolf.mazzola@seelsorgeamt-freiburg.de
Bischöfl. Ordinariat der Diözese Rottenburg-Stuttgart, FB Ehe und Familie
malber@bo.drs.de



5. und 6. Klasse, Eltern



alle Schularten



Elternabend vor dem Projekttag, Workshop i.d.R. am Samstag



ausgezeichnet als Best Practice Projekt der EU



Chorprojekt Schule und Kinderchor

Partner

Janusz Korczak Schule
(Grundschule)
Kinderchor der
Reuschgemeinde
Göppingen, Leitung
Herr Buß

Kontakt

Janusz Korczak Schule
sekretariat@
JKS.GP.schule.bwl.de

*„Das Projekt erfüllte
alle unsere Erwar-
tungen. Wir schätzen
uns glücklich, einen
solchen Kooperations-
partner für unsere
Schule gefunden zu
haben.“*

Janusz-Korczak-Schule

Das Kooperationsprojekt mit dem Kinderchor der Reuschgemeinde startete zu Schuljahresbeginn 2011/12. Schulkindern der Janusz-Korczak-Schule, von Klasse 1 bis Klasse 4 wird somit während des ganzen Schuljahres die Möglichkeit geboten in einem Chor mitzusingen.

Kleinere Auftritte gab es bei jahreszeitlichen Anlässen oder bei der

Eröffnung des Schulfestes. Schön war dabei, zu sehen wie alle Kinder im Anschluss an das Singen, egal ob Schulkinder oder nicht, die Angebote des Schulfestes wahrnahmen und in die Schulgemeinde eintauchten.

Ein erster Höhepunkt war die Aufführung des Kindermusicals „Das geheime Leben der Piraten“ in Zusammenarbeit mit der Theater AG im April 2012 in der Janusz-Korczak-Schule. Eine gelungene temperamentvolle Aufführung, die die Eltern rundum begeisterte. Ein weiterer Höhepunkt wird sich anschließen. Bald schon starten die Proben für ein Musical im Rahmen des Musikfestivals auf Schloss Filseck, das den Kindern ein einmaliges Erlebnis bieten wird.

Das gemeinsame Chorprojekt führt zahlreiche Schulkinder fachmännisch und mit Begeisterung an das Singen und an musikalische Auftritte heran und stellt einen wichtigen Baustein im Schulleben der Kinder da.



1. bis 4. Klasse



Grundschule



wöchentlich
eine volle Zeit-
stunde



zusätzliche Kooperation mit der Theater AG



„Ich glaub, ich steh im Wald ...“

Klassenerlebnistage im Freiburger Mooswald

Dienstagmorgen, 9.45 Uhr. Lukas, 13 Jahre alt, Werkrealschüler in Freiburg, ist auf dem Weg zum Bus. Er freut sich, denn für ihn und seine Mitschüler findet der Schultag heute im Freiburger Mooswald statt. Dort trifft er sich mit seiner Lehrerin und dem Rest der Klasse mit einem Team des Katholischen Jugendbüros zum Klassenerlebnistag.

Nach einer Kennenlernrunde und der Einweisung in die GPS-Geräte geht es für die Jugendlichen in Kleingruppen los. Mit Hilfe der GPS-Geräte sollen die Schüler wie bei einer Schnitzeljagd Stationen suchen, an denen es Aufgaben und Rätsel zu lösen gibt.

„Mit dem Klassenerlebnistag können wir Jugendliche ansprechen, die sonst in der kirchlichen Jugendarbeit eher seltener vorkommen. Dabei den Lernort vom Schulgebäude weg in die Natur zu legen, halte ich für absolut lohnenswert und richtig.“

Harald Bethäuser, Jugendseelsorger im Dekanat Freiburg

Werden diese richtig gelöst, geht die Suche mit neuen Koordinaten weiter. Damit die Jugendlichen nicht nur in Kleingruppen unterwegs sind, wird die ganze Klasse zwischendurch immer wieder vor Herausforderungen gestellt, die sie nur mit Hilfe aller schaffen können. Somit werden Bewegung in der Natur, Navigation und soziales Lernen verbunden.

Im Anschluss an den Geocache treffen sich alle wieder am Ausgangspunkt, um sich am Lagerfeuer auszutauschen, beim gemeinsamen Grillen zu stärken und den etwas anderen Schultag gemütlich ausklingen zu lassen.

Partner

Katholisches Jugendbüro Freiburg

Personen

1 Hauptberufliche,
3 Ehrenamtliche

Finanzierung

Teilnahmebeitrag pro Person ca. 4 Euro

Kontakt

Daniela Fischer-Eichinger
info@jubue-freiburg.de
www.jubue-freiburg.de



ab 7. Klasse



Haupt- und Werkrealschule



1 Projekttag



Jugendliche engagieren sich für Jugendliche

Jugendnacht

Elf Schülerinnen aus dem Gymnasium und der Realschule haben sich gemeinsam mit zwei Verantwortlichen für kirchliche Jugendarbeit und einem Praktikanten auf das Abenteuer eingelassen, ein Projekt zu gestalten, in dem sich Jugendliche für Jugendliche engagieren. Für die Jugendlichen aus dem Gymnasium fand das Projekt im Rahmen eines Projektunterrichts mit dem Fokus auf soziales Engagement, für die Realschülerin im Rahmen des TOP SE statt.

Motivatoren, manchmal war auch trösten angesagt, mussten Konflikte geklärt und Luftschlösser wieder auf die Erde zurückgeholt werden.

„Ich fand das Projekt klasse und würde es jedem weiterempfehlen. Da man doch sehr viel gelernt hat, aber eben praktische Dinge, die man im Leben braucht.“

Nathalie, Mitglied der Projektgruppe

Nach dem Auftakt mit drei intensiven Planungstagen stand fest, dass es eine Party mit Programm werden sollte, deren Erlös einem sozialen Projekt in der Region gespendet werden sollte. In verschiedenen Kleingruppen mit besonderen Aufträgen, bei Treffen mit der Gesamtgruppe, über Facebook, Mails und Telefonate wurde über drei Monate hinweg die Veranstaltung geplant. Das Team der Hauptberuflichen sah sich dabei als Begleiter und Unterstützer, als

Die Kooperation mit dem örtlichen Jugendzentrum sicherte letztlich den Erfolg. Über 50 Jugendliche haben an dem Abend miteinander gefeiert. Es kamen 250 Euro zusammen, die der Wutachschule Tiengen, einer Schule für Körperbehinderte, zugute kamen und für die ein Tandemkettcar angeschafft wird.

Partner

Klettgau-Gymnasium Tiengen, Realschule Tiengen, Jugendzentrum Tiengen, Evang. Kirchengemeinde Tiengen, Kath. Seelsorgeeinheit Tiengen-Lauchringen

Personen

2 Hauptberufliche, 1 Praktikant, 11 Schülerinnen

Finanzierung

Zuschuss aus dem Projekt „In Bewegung“, Spenden

Kontakt

Katja Stange, esb.ekjb@ekiba.de



8. und 9. Klasse



Gymnasium und Realschule



Projekt von Oktober 2011 bis Februar 2012



ökumenisches Projekt



„Katholische und evangelische Jugendverbände sind Experten, wenn es darum geht, Kindern und Jugendlichen soziale Kompetenzen zu vermitteln.“

TOP-SE-Broschüre des Kultusministeriums

TOP SE: Themenorientiertes Projekt

Soziales Engagement an Realschulen

Junge Menschen für ehrenamtliches Engagement gewinnen – das ist das Ziel des Themenorientierten Projekts Soziales Engagement (TOP SE) an Realschulen. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich meist im 8. Schuljahr zwischen 20 und 25 Stunden in sozialen Arbeitsfeldern engagieren. Alle Bereiche kirchlicher Arbeit sind mögliche Einsatzfelder: von der Mitarbeit in einer Jungschar- oder Kindergruppe über Dienste im Jugendcafé oder der Diakoniestation bis hin zur Gestaltung von Jugendgottesdiensten. Gewinner sind beide Seiten: Die Jugendlichen machen neue Erfahrungen. Jugend- und Gemeindefarbeit gewinnen für einen überschaubaren Zeitraum Mitarbeitende, die sich ohne den schulischen Impuls kaum von sich aus dort engagiert hätten. Auf diese Weise können sich auch Konfirmanden bzw. frisch Konfirmierte in ihrer Kirchengemeinde einbringen. Da „man es für die Schule machen muss“, ist kirchliches Engagement plötzlich nicht mehr uncool. Und immer wieder bleiben dadurch Jugendliche über diesen Zeitraum hinaus dabei. Für die Realschulen erstellen wir zu Schuljahresbeginn einen Flyer, in dem alle Angebote von Jugendwerk, CVJM, Kirchengemeinden und Diakonie im Ulmer Bezirk aufgeführt sind.

Partner

Realschulen im Bereich des Kirchenbezirks Ulm und Evangelisches Jugendwerk Bezirk Ulm, CVJM Ulm, Evangelisches Jugendpfarramt Ulm, Evangelischer Diakonieverband Ulm-Alb-Donau, Evangelische Kirchengemeinden im Kirchenbezirk Ulm.

Finanzierung

trägt sich im Rahmen der laufenden Arbeit normalerweise selbst

Kontakt

Ulrich Erhardt
jugendpfarramt.ulm@
elk-wue.de



8. Klasse



Realschule



meist 20-25
Stunden im
Schuljahr



ein Praxisprojekt der Realschulen in Verbindung mit
Kirchengemeinden, Diakonie und Jugendwerk



Bewerbungstraining für Jugendliche

Partner

Christliche Arbeiter-
Innen Jugend (CAJ),
Diözesanverband
Freiburg

Personen

Hauptberuflicher CAJ-
Bildungsreferent sowie
ehrenamtliche Mit-
arbeiter/innen

Finanzierung

Refinanzierung durch
die CAJ

Kontakt

josef.romanski@
seelsorgeamt-frei-
burg.de
www.caj-freiburg.de

Häufig stehen Schülerinnen und Schüler fragend vor ihren Bewerbungen um einen Ausbildungsplatz. Dabei wissen sie vielleicht schon, welche Ausbildung sie gerne machen möchten, jedoch sind sie unsicher, worauf sie bei ihren Bewerbungsunterlagen besonders achten müssen – geschweige denn, wie sie das Bewerbungsgespräch erfolgreich absolvieren können. Die CAJ Freiburg unterstützt die Jugendlichen dabei mit folgenden zwei Angeboten:

Bewerbungsmappen-Training

- *Wie ist eine gute Bewerbungsmappe aufgebaut?*
- *Auf welche Punkte muss ich dabei besonders achten?*
- *Welche Tipps und Tricks gibt es für die Erstellung einer Mappe?*

Bewerbungsgespräch-Training

- *Wie kann ich mich auf ein Vorstellungsgespräch vorbereiten?*
- *Welche Fragen können mir gestellt werden?*
- *Wie verhalte ich mich im Gespräch?*

Die Christliche ArbeiterInnen Jugend (CAJ) Freiburg ist ein Jugendverband, der sich speziell für junge Menschen im Übergang von der Schule zum Beruf einsetzt. Die CAJ gestaltet Freizeit- und Bildungsangebote, um junge Menschen beim Wechsel in die Berufswelt zu unterstützen und sie auf ihrem Weg zu begleiten und ihnen eine sinnvolle Freizeitgestaltung zu bieten. Ziel der CAJ Bildungsarbeit ist es, junge Menschen zu befähigen, ihre eigene Situation zu reflektieren und für sich und andere Verantwortung zu übernehmen.



ab der 8. Klasse



Haupt- und
Werkrealschulen



mind. 1,5
Stunden, Ver-
längerung nach
Absprache



Projekttag in der Schülerwohnung

Unser Projekt fordert Jugendliche heraus, sich Gedanken über ihr Leben zu machen. Was sind ihre Lebensträume, welche Fähigkeiten haben sie, was ist ihnen wichtig? Am Ende der drei Tage soll jeder ein Ziel formuliert haben sowie mindestens einen ersten Schritt, der innerhalb von zwei Wochen gegangen wird. Der methodische Mix aus Filmausschnitten, Erlebnispädagogik, Einzel- und Gruppenarbeit, Erlebnisberichten, Kreatives, Theater u. ä. dient dazu, das Thema ganzheitlich zu erarbeiten.

Bei diesem Projekt legen wir Wert darauf, es in unserer Jugendwohnung durchzuführen, die von den Schülerinnen und Schülern als eine inspirierende Umgebung jenseits von Schule empfunden wird, wo es abseits von Leistungsdenken und -druck Raum gibt zum Träumen.

Das Projekt ist Teil einer umfangreichen Kooperation: Wir führen zusätzlich Sozialkompetenztrainings für Siebtklässler durch sowie ein Projekt zum Thema „Klasse(n)-gemeinschaft“ mit fünften Klassen. Des Weiteren sind wir im Schülercafé engagiert, wo Schüler, die für die Ganztagsbetreuung angemeldet sind, ihren Nachmittag verbringen können, sobald sie mit den Hausaufgaben fertig sind.

„Wir können uns eine weitere Vertiefung der Zusammenarbeit sehr gut vorstellen. Eine tolle Sache wäre es zum Beispiel, die Kooperation offiziell zu machen und den CVJM somit als festen Kooperationspartner unserer Schule zu etablieren. Die Schwerpunkte der Zusammenarbeit sollten weiterhin im Bereich der Sozialkompetenz liegen.“

Frank Zimmermann, stellv. Rektor der Nebenius-Realschule

Partner

Nebenius-Realschule
und CVJM Karlsruhe

Personen

1 Jugendreferentin
(Sozialpädagogin),
2 FSJlerinnen

Finanzierung

Schulsozialarbeit,
Spende Auerbachstiftung,
sonstige Spenden

Kontakt

Anne Zeibig, info@cvjm-karlsruhe.de
www.cvjm-karlsruhe.de



9. Klasse



Realschule



3 aufeinanderfolgende
Projekttag



1. und 3. Projekttag in der CVJM-Jugendwohnung,
2. Projekttag im CVJM-Outdoorpark (erlebnispädagogischer
Niedrig- und Hochseilgarten)



„Coole Schule“

monatliche Spielaktionen an der Grundschule

Partner

Zeppelinschule Echterdingen, KjG (Katholische junge Gemeinde) Echterdingen

Personen

„KjG und Schule-Team“ – 6 ehrenamtliche Jugendliche im Alter von 15-20 Jahren

Finanzierung

Gelder aus Jugendbegleiterprogramm und Zuschuss aus Förderprogramm „Kirche und Schule“ der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Kontakt

Anja Grieshaber
agriesshaber@bdkj.info
www.kjg-drache.de

Mal sportlich, mal thematisch, mal kreativ – aber immer mit viel Spiel und Spaß rund um das KjG Maskottchen, den Drachen. Die „Coole Schule“-Nachmittage sind nie langweilig. Die Kinder haben das monatliche Angebot von Anfang an gut angenommen, sodass bei jeder Aktion inzwischen 40 und 50 Kinder von Klasse 1-4 mitmachen. Eine Aktion stand unter dem Titel „Mit dem Drachen auf der Suche nach dem Schatz“. Anhand einer Geschichte, in die immer wieder Spiele und jede Menge Abenteuer eingebaut waren, erlebten die Schülerinnen und Schüler einen spannenden Nachmittag, bis gemeinsam der Schatz gefunden wurde.

Durch die Methoden und Spiele der Jugendarbeit erfahren die Kinder ihre Schule völlig neu, sie lernen voneinander und von jungen Menschen. Viele Fragen wurden im Vorfeld diskutiert, mit der Schulleitung geklärt und in einem Kooperationsvertrag festgehalten. Ein erster Schritt zu einer Kooperation ist das Bewusstmachen der eigenen

Stärken, sowie der persönlichen wie zeitlichen Ressourcen. Die KjGler/innen können einen Nachmittag pro Monat bunt gestalten und sich so mit ihren vielen Ideen aus der Jugendarbeit an der Schule einbringen. Die Kooperation stellt für die KjG Echterdingen seit nun zwei Jahren eine optimale Ergänzung zu den Angeboten in der Gemeinde dar.

Die Arbeitshilfe „KjG und Schule“ kann für 5 Euro unter www.kjg-drache.de bestellt werden. Ebenso befindet sich dort ein Film zum Projekt.

„Die KjG Echterdingen kam auf mich zu. Ich war begeistert vom Angebot und der wirklich hervorragenden Organisation. Bei vielen Angeboten muss die Schule sehr viel organisieren, begleiten und überwachen. Das kostet viel Zeit und der Aufwand steht oft nicht im richtigen Verhältnis zu dem, was bei den Kindern ankommt. Ganz anders bei der KjG: absolute Zuverlässigkeit und eine sehr durchdachte Organisation. Das Angebot ist auch inhaltlich hervorragend und kommt bei den Schülern sehr positiv an.“

Ellen Heimsch, Schulleiterin Zeppelinschule Echterdingen



1. bis 4. Klasse



Grundschule



monatlich



Initiative Glaubensraum

Religionssensible Begegnungen an der Schule

Seit sechs Jahren kooperieren das Evangelische Jugendwerk und die Albert-Schweitzer-Realschule in Böblingen. Etwa 65 % der Schülerinnen und Schüler haben einen Migrationshintergrund. Im Rahmen des Jugendbegleiterprogramms konnten viele Schüler dafür gewonnen werden, sich aktiv für ihre Mitschüler zu engagieren, indem sie etwa Arbeitsgruppen leiten. Entstanden ist auch das Projekt GlaubensRaum. Dahinter steckt die Überzeugung, dass Schule als Lebensraum auch dem Glauben Raum geben soll. Hier wird der eigene Glaube bewusst, selbstverständlich, öffentlich und einladend gelebt. Im Lauf der Zeit ist Vertrauen gewachsen und Erstaunliches ist möglich geworden:

So werden nun an der Albert-Schweitzer-Realschule christliche und muslimische Feste im Jahresverlauf gefeiert: Jugendkreuzweg und Pausenadvent, Zucker- und Opferfest.

Durch diese Feiern haben sich viele gute Begegnungen und Gespräche entwickelt, es konnte viel an Vorurteilen und Misstrauen wegen unterschiedlicher Religionen und Kulturen abgebaut werden.

„In dem Augenblick, in dem Jugendliche beschließen, sich einer Aufgabe zu stellen, merken sie erst, dass sie zu viel mehr fähig sind, als sie selbst und wir Erwachsenen dachten!“

Martin Decker, Evangelisches Jugendwerk

Partner

Albert-Schweitzer-Realschule Böblingen
Evangelisches Jugendwerk Böblingen

Personen

Jugendreferent des Evangelischen Jugendwerks Böblingen,
Pfarrer, Religions-, Ethiklehrer, Ehrenamtliche, Schüler

Finanzierung

Schulen, Kirchengemeinden und Spenden

Kontakt

Johannes Söhner
johannes.soehner@ejwbb.de
www.ejwbb.de



alle Klassenstufen



Realschule



orientiert am Kirchenjahr und religiösen Festen



Zusammenarbeit zwischen Ethik- und Religionsfachschaft und den Kirchengemeinden



Junior-Schülermentoren betreiben ein Schülercafé

Partner

Kathol. Freie Schulen
Bildungszentrum
St. Kilian Heilbronn,
Maximilian Kolbe
Schule Rottweil,
Franz-von-Assisi
Schule Waldstetten,
Katholische Studierende
Jugend KSJ Diözesan-
verband Rottenburg-
Stuttgart

Personen

ab 6 Schüler/innen
realisierbar

Finanzierung

Schule, Schüler/innen,
Zuschuss Land, BDKJ

Kontakt

Dominik Hillebrand
DHillebrand@bdkj.info
www.bdkj.info/fachstellen/jugendarbeit-schule

Seit 2008 bildet der Diözesanverband der Katholischen Studierenden Jugend (KSJ) Rottenburg-Stuttgart Junior-Schülermentoren für das Schülercafé auf der Ritterfeste Marienburg in Niederalfingen aus.

Schülerinnen und Schüler werden für ein Schülercafé direkt an ihrer Schule ausgebildet, das sowohl als Anlaufstelle für den kleinen Appetit gedacht ist als auch den Sozialraum Schule durch Aktionen bereichert. Die erste von zwei Qualifizierungen, um sich nach erfolgreichem Abschluss „Junior-Schü-

lermentor für das Schülercafé“ nennen zu dürfen, beinhaltet Themen von Zusammenhalt als Team über die Prävention von und den Umgang mit Konflikten bis hin zu ganz konkreten Erwartungen an die bevorstehende Aufgabe. Geplant werden Aktionen vom Schülerbibeltag für Grundschüler bis zum „Muffin-Day“ für die ganze Schule.

Eine gemeinsame, regelmäßige Leiterrunde bildet nach den Qualifizierungen an der Schule die Plattform für alle weiteren Überlegungen zu Aktionen und Angeboten. Nach

einem halben Jahr praktischer Erfahrung findet das zweite Ausbildungsmodul statt. Eine große Rolle spielen dort u. a. die Bereiche Hygiene und kritischer Konsum.

Wer beide Kursmodule besucht hat und sich anschließend im Schülercafé ehrenamtlich engagiert, erhält zum Schluss feierlich ein Zertifikat, das auch die Unterschrift der Kultusministerin trägt – das SMP wird vom Kultusministerium mitgetragen.

„Über das Projekt Schülercafé bekommen Jugendverbandsarbeit und Schule die Chance, sich tatsächlich auf Augenhöhe zu begegnen. Dies ist eine wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Zusammenarbeit!“

Dominik Hillebrand, Fachreferent Jugendarbeit und Schule des BDKJ



ab 7. Klasse



Hauptschule,
Realschule,
Gymnasium



wöchentlich
oder projektbe-
zogen



Vernetzung mit den Gruppen der Katholischen Studierenden Jugend KSJ



„Gottesbilder“

Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Schularten begegnen sich unBehindert an einem gemeinsamen Schultag. Die Behindertenseelsorge des Erzbischöflichen Seelsorgeamtes stellt die Verbindung zwischen den Klassen unterschiedlicher Schulen her und unterstützt die Lehrerinnen und Lehrer bei der Durchführung des Tages. Eine Klasse der

Esther Weber Schule (Schule für Körperbehinderte) traf sich beispielsweise mit einer Klasse der Grundschule Broggingen zum Thema: „Ich bin das Brot des Lebens“.

Viele unterschiedliche Brotsorten standen in der Mitte. Das ganze Klassenzimmer duftete nach frisch gebackenem Brot. Das Brot wurde ge-

teilt und probiert. Brot-Bilder machten anschaulich, dass für Jesus und seine Botschaft das Brot auch heute eine wichtige Bedeutung hat.

In gemischten Kleingruppen war Zeit, sich kennen zu lernen, auch im Hinblick auf die unterschiedlichen Handicaps. Anhand der Fragen: „Wer ist Gott für mich? Wo kann ich

Gott spüren?“ kamen interessante Gespräche zustande. Viele Aufgaben wurden gemeinsam bewältigt und alle hatten viel Spaß beim gemeinsamen Brotbacken, beim Probieren der Zutaten, beim Zusammensetzen eines Brot-Puzzles, beim Stockbrotmachen am Feuer, beim Singen und Spielen.

Partner

Esther Weber Schule
(Schule für Körperbehinderte), Grundschule Broggingen

Personen

3 pädagogische Mitarbeiter (hauptberuflich), 3 Ehrenamtliche zur Unterstützung der Behinderten

Finanzierung

Zuschüsse von Schule und Diözese

Kontakt

Behindertenseelsorge des Erzbischöflichen Seelsorgeamtes, Dieter Müller-Reimann,
d.mueller-reimann@seelsorgeamt-freiburg.de



Schüler mit und ohne Behinderung



alle Schularten



Projekttag



Kunterbunt durchs Jahr

Jugendbegleiter in der Grundschule

Partner

Schlösslesfeldschule
Ludwigsburg,
Katholische Kirchengemeinde St. Paulus,
Ludwigsburg

Personen

4 Ehrenamtliche

Finanzierung

Jugendbegleiter-
Programm

Kontakt

Gabriele Gostner-
Priebe
infokbs@dekanat-lb.de
www.dekanat-lb.de

„Kunterbunt“ – das sind 16 quirlige Kinder aus der Ganztagsgruppe und vier erwachsene Jugendbegleiter. „Kunterbunt“ bedeutet: Feste, Bräuche und Traditionen eines (Kirchen-)Jahres werden aufgegriffen. Viele kreative Angebote, Geschichten und Ausflüge begleiten Kinder aus der 3./4. Klasse einmal pro Woche durch das Schuljahr. Die Kinder lieben die Abwechslung, die der Jahreskreis mit sich bringt. „Kunterbunt“ macht erfahrbar, wie lebendig und beziehungsreich der Glaube gelebt werden kann. Gerade für Kinder, die wenig Bestätigung und Förderung erfahren, ist dies geleb-

te frohe Botschaft. Kinder, die „alles schon haben“, bekommen einen Blick für das, was wirklich zählt.

„Wir haben Zeit für euch – und wir nehmen euch so, wie ihr seid ...“
Leitbild der Jugendbegleiter „Kunterbunt“

Die Gemeinde beauftragt die Ehrenamtlichen feierlich, ihren Dienst für die Kinder in der Schule zu tun. Die Schule wiederum

findet es gut, dass diese AG im Gemeindehaus stattfindet. Somit werden die beiden Lebensräume für alle Beteiligten erlebbar vernetzt: Die Kinder werden in der Schule abgeholt und wieder zurückgebracht. Unterstützung bekommen die Ehrenamtlichen durch die „Bausteine“ der Jugendbegleiterausbildung, sowie durch Ansprechpersonen in Schule und Gemeinde.

Denkbar ist dieses Engagement auch in ökumenischer Trägerschaft oder als Basis für ein Modell „Erstkommunionkatechese in der Schule“.



3. und 4. Klasse



Grundschule



2 Stunden
wöchentlich



Kunterbunt findet in den Räumen der Kirchengemeinde statt



Förderschüler treffen Großeltern:

Begegnungen zwischen Jugendlichen und Senioren

Die schulbezogene Jugendbildung ist für manche Gemeinde weit weg. Zu wenig Anknüpfungspunkte scheint es zwischen Schule und Kirchengemeinde zu geben.

„Es ist wie Großeltern und Enkelin, wir gehören zu einer Familie.“

Schülerin Hasenbergschule

Dass es auch anders geht, beweisen diese Jugendlichen von Zeit zu Zeit, wenn sie sich mit Besuchern der Begegnungsstätte treffen – immer abwechselnd in Schule und Gemeinderäumen. Sie begeistern mit Spie-

len, Liedern, Geschichten aus dem Schulalltag und ihrer Ungezwungenheit, mit der sie die Senioren am Arm unterhaken und durch das Schulgelände führen. Sie erstauen durch ihre Backkünste und Fähigkeiten am Grill und widerlegen mit ihrer Offenheit und Freundlichkeit manches Vorurteil über die Förderschule.

Die Möglichkeit, eine Schule mal von innen zu erleben, zu der man auch als Nachbar immer auf Abstand blieb, sorgt für Aha-Effekte. Faszinierend zu beobachten ist, wie anregend der Austausch für beide Seiten wirkt.

Ängste und die Scheu vor dem Alter oder einem Leben in fremden Milieus verblassen.

Um die Jugendlichen für Veranstaltungen mit Senioren – aber auch mit anderen Gruppen – zu befähigen, finden praxisorientiert Vorbereitungs- und Trainingseinheiten zu Spielleitung, Präsentation, Kommunikation und Umgang mit Verschiedenheit statt. Mit den steigenden Fachkenntnissen wachsen Selbstbewusstsein und das Gefühl, akzeptiert zu werden. Das tut den Jugendlichen gut und stärkt die Gemeinde – eine Situation, von der alle profitieren.

Partner

Hasenbergschule (Förderschule), Stuttgart-West, Evangelische Jugend Stuttgart, Begegnungsstätte der Evang. Paul-Gerhardt-Gemeinde, Stuttgart-West

Personen

Klassenlehrer/in, Jugendreferentin, Leiterin der Begegnungsstätte

Finanzierung

Projektmittel, Spenden

Kontakt

Dorrit Brandstetter, Evangelische Jugend Stuttgart
dorrit.brandstetter@ejus-online.de
www.ejus-online.de



7. bis 9. Klasse



Förderschule



3-4 mal/Jahr: Begegnungstreffen, 14tägig:
Vorbereitungs-/
Trainingsmodule



Kooperation Jugendarbeit – Schule – Gemeinde,
Verknüpfung mit Junior-SMP



Generationen begegnen sich

Alt & Jung-AG



„Das ist schön, wenn die Kinder kommen. Da ist dann mal Leben in der Bude.“

Bewohnerin der Seniorenwohnanlage

„Frau Jödicke, mich brauchen Sie nicht fragen ob ich komme. Ich komme immer!“

Raffael, 9. Klasse, seit der 5. Klasse bei der Alt & Jung-AG dabei

Partner

Grund- und Hauptschule Steißlingen, Seniorenwohnanlage bzw. das Pflegeheim „Helianthum“ in Steißlingen

Personen

1 Lehrkraft, Leiterin des Sozialdienstes in der Seniorenwohnanlage bzw. Soziotherapeutin des Pflegeheims

Finanzierung

Schule: Bereich „Projekte“, Zuschuss der Gemeinde

Kontakt

Barbara Jödicke, postfach@schule-steißlingen.de

Ziel der Alt & Jung-AG ist es, den Kontakt zwischen Schülern der Grund- und Hauptschule Steißlingen und Steißlinger Senioren zu ermöglichen.

Die AG besteht aus einer Grundschul- und einer Hauptschulgruppe. Mit den Grundschulern (eine feste Gruppe von derzeit elf Schülern) wird der Kontakt zu den noch

selbständigen Senioren der Seniorenwohnanlage gepflegt. Die Hauptschüler gehen ins Pflegeheim. 10-15 Hauptschüler können sich hierbei jeweils zu den Veranstaltungen mit den Hausbewohnern anmelden.

Der Schwerpunkt bei beiden Gruppen liegt beim „miteinander tun“ (z. B. gemeinsames Basteln, Backen, Spielen, Essen, Roll-

stuhlsparziergänge, Begleitung der Senioren zu Veranstaltungen der Schule). Die Schüler bringen so „ein Stück Dorf“ zu den Senioren. Sie selbst lernen, Verantwortung zu übernehmen, und erhalten viel Lob und Anerkennung. Die Treffen mit den Senioren finden alle 4-6 Wochen statt.



4. Klasse GS,
5.-9. Klasse HS



Grund- und
Hauptschule



alle 4-6 Wochen



Schülerbibelkreis (SBK) – eine Schülerinitiative, die prägt

9.20 Uhr – es klingelt: Große Pause im Max-Born-Gymnasium (MBG) Backnang. Jeden Mittwoch treffen sich 20-25 Schülerinnen und Schüler der Oberstufe in Raum 107, um gemeinsam für ihre Schule und was dort passiert zu beten. Meistens gibt es auch eine Andacht – von den Schülern selbst gehalten: Schülerbibelkreis (SBK).

Ein SBK ist ein selbst initiiertes regelmäßiges Treffen von Schülern, die oftmals unterschiedlichen Konfessionen angehören. Es kommen Jugendliche, die ihren Glauben an dem Ort gemeinsam leben wollen, an dem sie einen Großteil des Tages verbringen: der Schule. Allein in Württemberg gibt es ca. 180 SBKs, die von der Schüler-SMD und der Schülerinnen- und Schülerarbeit des ejw mit Material, Besuch und Gebet begleitet werden. SBKler bewegen etwas in der Schule und las-

sen sich selbst von Jesus bewegen – sie sind Schulbeweger. Sie gehen mit offenen Augen durch ihre Schule, sie wollen ihre Mitschüler und Lehrer, die Konflikte und Herausforderungen bewusst wahrnehmen, hinschauen und sich nicht damit zufrieden geben, dass alles immer so bleibt, wie es ist. Sie sehen das Potenzial, beten und handeln.

So prägen die Schüler des MBGs immer wieder ihren Schulalltag z. B. durch die Mitgestaltung von Schulgottesdiensten oder durch eine Gebetsaktion nach dem Tag in 2009, an dem sich der erschütternde Amoklauf in einer benachbarten Schule in Winnenden ereignete. Immer in den Faschingsferien findet zudem die ‚SBK-Freizeit‘ mit ca. 100 Teilnehmern statt – zur Hälfte haben die Jugendlichen, die hier kommen, nichts mit dem Glauben am Hut. Und warum sind sie dabei? Weil Beziehungen da sind. Was für eine Chance, zu prägen!

Partner

überregional: Schüler-SMD, Schüler/innenarbeit im Evangelischen Jugendwerk in Württemberg (ejw), regional: MBG Backnang, MiK Backnang, Liebenzeller Gemeinschaft Backnang, EC Backnang

Personen

von Schülern für Schüler

Finanzierung

keine Kosten

Kontakt

allgemein:
www.schuelerbibelkreis.de



ab 5. Klasse



Gymnasium (an allen Schularten möglich)



wöchentlich



Konfi 3:

Kinder erleben Kirche – mit ihren Eltern – in ihrer Gemeinde

Partner

Evangelische Kirchengemeinde, Kooperation mit Grundschule v. a. beim Einladen der Kinder

Personen

Ehrenamtliche und hauptberuflich Mitarbeitende

Finanzierung

aus Mitteln der Kirchengemeinde

Kontakt

Evang. Landeskirche in Baden:
rpi_baden@ekiba.de

Evang. Landeskirche in Württemberg:
www.konfi3.de

Konfi 3 ist ein evangelisches Angebot für Kinder der 3. Klasse mit einem altersgemäßen, handlungs- und erlebnisorientierten Zugang zu kirchlichen Themen und Ritualen (Gottesdienst, Abendmahl, Taufe und Kirchenraum/-jahr). Für das Projekt wird in der Schule geworben.

Über den Zeitraum eines halben Jahres treffen die Kinder sich in kleinen Gruppen, die durch jeweils ein bis zwei Mütter oder Väter geleitet werden. Die Gruppen kom-

men in privaten oder kirchlichen Räumen zusammen. Die verantwortlichen Eltern werden von den Hauptberuflichen der Gemeinde (Pfarrer/in, Diakon/in, Religionslehrkraft) vor Ort geschult und begleitet. Eine zentrale Rolle spielen auch die Familiengottesdienste am Ende einer thematischen Einheit. Hier trifft sich die gesamte Konfi 3-Gruppe mit der Gemeinde.

Bei Konfi 3 kommen verschiedene Aspekte zusammen: Das Recht der Kinder auf

Religion und die Aufgabe der Kirche, den christlichen Glauben auf kindgerechte Weise zugänglich zu machen.

„Konfi 3 – ein tolles Modell. Endlich habe ich mal eine überschaubare Kindergruppe vor mir und kann auf die/den Einzelne/n eingehen.“

Pfarrer/in aus Mannheim



3. Klasse



Grundschule



monatliche
Treffen über ca.
ein halbes Jahr



KinderVesperkirche und Mittwochstisch in der Jugendkirche

Um ein Zeichen gegen die wachsende Armut bei Kindern zu setzen, haben wir 2008 die **KinderVesperkirche** gestartet. Sie findet seither in den ersten beiden Adventswochen statt. Hierzu laden wir Schulklassen aus Schulen in sog. sozialen Brennpunkten ein.

Aus dem Kontakt mit den Schulen ist der **Mittwochstisch** entstanden. Einmal pro

Woche besuchen uns Kinder und Jugendliche aus einer Grund- und Förderschule in der Nachbarschaft zur Jugendkirche. Wie bei der KinderVesperkirche erhalten sie ein warmes Mittagessen und können an einem vielfältigen Spiel- und Bastelangebot teilnehmen. Für das Kreativangebot sind Schüler/innen einer beruflichen Schule und Ehrenamtliche verantwortlich. So bieten die KinderVesperkirche und der Mitt-

wochstisch, besonders für Jugendliche, eine Möglichkeit zu sozialem Engagement und informellem Lernen.

Da viele Jugendliche zunehmend Ganztagschulen besuchen, finden sie immer weniger Zeit, sich in ihrer Freizeit für soziale Projekte stark zu machen. In der KinderVesperkirche und beim Mittwochstisch geschieht dies auch im schulischen Rahmen.

Partner

Evangelische Jugendkirche Mannheim, Waldhofgrundschule und Johannes-Gutenberg-Schule, KinderVesperkirche: weitere 5-7 Schulen und Kitas

Personen

Ehrenamtliche aus den Kirchengemeinden

Finanzierung

ausschließlich aus Spenden

Kontakt

kindervesperkirche@ekjm.de
www.jugendkirche-mannheim.de



Gäste: bis Klasse 7, Mitarbeit: ab Klasse 8



alle Schularten



Vesperkirche im Advent, Mittwochstisch wöchentlich



Kooperation mit Spielmobil Mannheim e.V.



Räume der Stille – die „ganz anderen“ Orte im Schulalltag

Partner

Otto-Hahn-Gymnasium
Ludwigsburg, Hölderlin-
Gymnasium Nürtingen,
Grund-, Haupt- und
Werkrealschule Calw,
Mitarbeiter/innen der
Kirchengemeinden

Personen

Hauptberufliche

Kontakt

Sigrid Keicher
schulpastoral@bo.drs.de

Schule ist kein Ort der Stille. Ein punktueller Rückzug des Einzelnen ist nahezu unmöglich. Dennoch wird Stille mehr und mehr gesucht. Räume der Stille dienen der Schulgemeinschaft und dem Schulleben. Es sind „andere“ Orte an der Schule, die zur Einübung von Achtsamkeit und Spiritualität einladen. Von ihnen können Impulse ausgehen, die Hektik und Stress, Lärm und Verkümmern mitmenschlicher Umgangsformen ein Gegengewicht bieten.

Am Otto-Hahn-Gymnasium, Ludwigsburg, und am Hölderlin-Gymnasium, Nürtingen, sind Räume entstanden, die bewusst auf nahezu alle Einrichtungsgegenstände verzichten. In Ludwigsburg befindet sich lediglich eine große Baumwurzel im Zentrum, die das Suchen nach der eigenen Mitte visualisieren soll. In Nürtingen wurde der Künstler Wolfgang Thiel mit der Gestaltung des Raums beauftragt. 3 x 3 Sitzwürfel aus lasiertem Holz und einfache Sitzkissen

bilden die einzige Ausstattung. Dahinter steckt die Auffassung, dass Gemütlichkeit kein Kriterium für Raumqualität ist und Schlichtheit im Äußeren die Phantasie eher zu öffnen vermag als Räume, die richtungsweisend gestaltet sind. An der Grund-, Haupt- und Werkrealschule Calw dagegen entstand ein buntes Wohnzimmer, das von der gesamten Schulgemeinschaft gern und vielfältig genutzt wird.

Beispiele für Nutzungsmöglichkeiten: Morgenbesinnungen, Religionsraum für kleinere Gruppen, Stilleübungen und Meditationen, Ruhebereich, Raum, um über aktuelle Ereignisse zu reden, Einzelgespräche, Lesenacht mit Kleingruppen und vieles mehr.



alle Schüler und
Schülerinnen



alle Schularten



durchgehend



Schülercafés – von Schülern für Schüler

„Wir wollen Brücke zwischen Schule und Gemeinde sein. Mitten im Leben von Schülern wird Christsein erlebbar.“
Mitarbeitende des Projekts

Im Schülercafé der Johann-Peter-Hebel-Schule bieten wir dreimal wöchentlich eine Mittagsbetreuung und einmal pro Woche eine Nachmittagsbetreuung an. Ein Raum nur für Schüler: Mit Kicker, Sofas, Musik, Spielen. Die Mitarbeitenden sind da, um

zu reden, zu spielen oder Streit zu schlichten. Manchmal wird einfach nur entspannt; aber auch Kreativität und Bewegung ergänzen unsere gemeinsamen Aktivitäten.

Schülerinnen und Schüler helfen mit, dass die Bewirtung im Schülercafé reibungslos klappt und die Spiele und Aktionen Spaß machen. Wichtig für uns ist, dass die Schüler einen Ort in der Schule haben, wo sie sich aus dem Schulstress zurückziehen und Gemeinschaft pflegen und erleben können.

Im Schülercafé „Living Room“ sind die Türen des Jugendzentrums montags von 16.00 Uhr bis 19.00 Uhr in der Evangelischen Südstadtgemeinde Singen geöffnet

und bieten eine Menge Platz, um Freunde zu treffen. Die Jugendlichen sind meist Schüler unserer beiden Werkrealschulen, an denen wir tätig sind. Aber auch Freunde von anderen Schulen kommen ab und an mal mit. Hier wird das weiter ausgebaut, was wir im Schülerraum begonnen haben.

Ehrenamtliche Mitarbeiter/innen aus der Jugendarbeit helfen zusammen mit den Schülern bei der Gestaltung und Durchführung des teiloffenen Treffs.

Partner

Johann-Peter-Hebel-Schule Singen, Verein PAIS Deutschland, Jugendarbeit des CVJM Singen/Hohentwiel

Personen

2 junge Frauen als FSJler, 4 bis 6 Ehrenamtliche

Finanzierung

Spenderkreis aus Mitgliedern der Kirchengemeinde und CVJM, Zuschüsse Kirchengemeinde, des CVJM Singen/Hohentwiel und Förderverein „FUSS“

Kontakt

Frank Tennigkeit
suedstadtgemeinde.
singen@kbz.ekiba.de
www.esg-singen.de



Klassen 7 bis 10



Werkrealschule



wöchentlich



Kinder-Bistro: Mittagessen und mehr

Partner

Evang. Natur- und Waldkindergarten, Grundschule Küssa-berg, Förderverein der Sozialstation, Integrationsbetrieb Römerhof

Personen

20 Ehrenamtliche

Finanzierung

Kirchengemeinde, Eigenbeiträge (Mittagessen: 3 Euro), Zuschuss des Fördervereins der Sozialstation Klettgau-Rheintal

Kontakt

Evangelische Kirchengemeinde Kadelburg
bergkirche@web.de

Jeden Dienstag kochen Ehrenamtliche für rund 30 bis 50 Kindergartenkinder und Grundschüler in der evangelischen Kirchengemeinde Kadelburg ein gesundes Mittagessen. Begonnen wird die gemeinsame Mahlzeit immer gleich, nämlich mit Lied und Tischgebet, das von den Kindern selbst gewählt und gelesen wird. Danach haben die Kinder bis 15 Uhr die Möglichkeit, Unterstützung bei den Hausaufgaben zu erhalten und gemeinsam sowohl drinnen als auch draußen zu spielen oder kreativ zu sein. Über das Jahr hinweg gibt es wechselnde Angebote, an deren Planung die Kinder beteiligt sind. Ältere Kinder übernehmen Verantwortung für Jüngere. Darüber hinaus bietet die Kirchengemeinde mit Hilfe von ausgebildeten Familientrainerinnen Kurse und persönliche Begleitung für Familien an – insbesondere in schwierigen Lebenssituationen.

„Meine Freundin und ich sind gern einmal wieder unter Kindern.“

Karin Schönfeldt, 74 Jahre



Grundschüler
und Kita-Kinder



Kindergarten,
Grundschule



wöchentlich



ehrenamtlich und generationsübergreifend organisiert



Schulsozialarbeit als Brücke zur kirchlichen Jugendarbeit

„Mittendrin statt nur dabei“ ist das Motto in der Schulsozialarbeit an der Werkrealschule (WRS) im Bildungszentrum Seefälle in Filderstadt-Bonlanden. Meine Kollegin Steffie Lieto und ich sind als Schulsozialarbeiter täglich an der Schule – und unser Büro liegt mittendrin im Ganztagsgebäude der WRS Seefälle, die seit 2006 gebundene Ganztagschule ist.

„Mittendrin“ heißt nicht nur, dass im offenen Mittagsbereich bei uns viel Trubel ist, sondern auch, dass die Schülerinnen und Schüler kurze Wege zu uns haben – egal ob sie mit Sorgen, Fragen, Nöten zu uns kommen oder einfach nur um einen Ball oder ein Spiel auszuleihen. „Mittendrin“ heißt für uns, dass wir Schule und Schulleben mitgestalten können, durch Angebote im Mittagsbereich, Mitarbeit bei

der Schulentwicklung, die Begleitung der Schülermentoren, durch Klassenprojekte oder konkrete Unterstützung wie z. B. ein vergünstigtes Mittagessen oder die Vermittlung in eine Beratungsstelle.

Wir sind mit je 50% unseres Dienstauftrags als Schulsozialarbeiter an der Schule und damit täglich präsent in der Lebenswelt, in der die Jugendlichen den größten Teil ihrer Zeit verbringen – mit den anderen 50% sind wir in der Jugendarbeit der evangelischen Kirchengemeinde und im CVJM Bonlanden sowie in der aufsuchenden Jugendarbeit (Streetwork) im Stadtteil Bonlanden tätig. Die Vernetzung geschieht über Beziehungen: die Jugendlichen erleben uns in beiden Welten. Und sie machen die Erfahrung, dass Kirche ganz konkret für sie da ist.

„Ich gehe gerne in die Schule – und freue mich auf den Dienstag, denn dann wird im Büro der Schulsozialarbeit für die Schülerinnen und Schüler gebetet.“

Oliver Pum, Schulsozialarbeiter

Partner

WRS Seefälle Filderstadt, Evang. Kirchenbezirk Bernhausen

Personen

2 Hauptberufliche

Finanzierung

Land, Kreis, Stadt, Evang. Kirchenbezirk, Förderverein

Kontakt

Steffie Lieto, Oliver Pum
info@schulsozialarbeit-filderstadt.de
www.schulsozialarbeit-filderstadt.de



gesamte Schule



Werkrealschule



täglich



Kooperation mit kirchlicher Jugendarbeit und Streetworkarbeit vor Ort



Anhang

Inhalt

Beratungsgutschein	67
Ansprechpartner Kooperation im schulischen Umfeld	68
Evangelische und katholische Kirche im Überblick	69
Kooperationsangebote kirchlicher Verbände, Vereine und Einrichtungen	70
Erzdiözese Freiburg	70
Evangelische Landeskirche in Württemberg	72
Evangelische Landeskirche in Baden	74
Diözese Rottenburg-Stuttgart	76



Ja, wir sind an einer Kooperation von Kirche, Jugendarbeit und Schule interessiert und bitten um Unterstützung.

☐ Bitte senden Sie uns Informationen/Unterlagen zu folgendem Thema zu:

.....

☐ Bitte vermitteln Sie uns nach Möglichkeit an lokale Kooperationspartner

- ☐ bevorzugt aus der katholischen Kirche
- ☐ bevorzugt aus der evangelischen Kirche
- ☐ aus beiden Kirchen

☐ Bitte unterstützen Sie uns wie folgt:

.....

.....



Sie haben Interesse an einer Kooperation und suchen einen Ansprechpartner aus dem kirchlichen Bereich? Wenden Sie sich am besten direkt an Kooperationspartner in Ihrer Umgebung. Wenn Ihnen das nicht gelingt, können Sie auch die Postkarte nutzen bzw. uns per E-Mail erreichen (info@kirche-jugendarbeit-schule.de). Unter www.kirche-jugendarbeit-schule.de finden Sie zudem ein Kontaktformular, das Sie anstelle der Postkarte nutzen können.



Sie wollen wissen, welche Kirchengemeinde in Ihrer Umgebung liegt? Unter www.kirche-jugendarbeit-schule.de haben wir für Sie einen Gemeindefinder bereitgestellt, der Ihnen bei der Suche hilft.

Absender

.....
Institution

.....
Ansprechpartner

.....
Straße

.....
PLZ+Ort

.....
Telefon

.....
E-Mail

Hinweis: Das Redaktionsteam bemüht sich um eine Bearbeitung bzw. Weiterleitung Ihrer Anfrage, kann dies aber nicht garantieren. Alternativ zur Postkarte erreichen Sie uns unter info@kirche-jugendarbeit-schule.de

Bitte mit 0,45 Euro
freimachen

ANTWORT

An das Redaktionsteam der Praxishilfe
„Kirche – Jugendarbeit – Schule“
Schülerarbeit im ejw
Postfach 800327

70503 Stuttgart



Ansprechpartner Kooperation im schulischen Umfeld

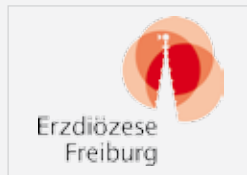
An den 21 Staatlichen Schulämtern in Baden-Württemberg unterstützt das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport die Kooperationsarbeit auf regionaler Ebene mit Ansprechpartnern. Die „Ansprechpartner Kooperation im schulischen Umfeld“ an den Staatlichen Schulämtern beraten alle Schularten und vernetzen Schulen untereinander und mit außerschulischen Vereinen, Verbänden und Organisationen. Koordiniert werden die Ansprechpartner vom Jugendreferat des Kultusministeriums. Für ihre Arbeit auf Schulamtsebene haben diese im Schuljahr 2011/12 pro Staatliches Schulamt zwei Entlastungstunden erhalten.

Die Ansprechpartner realisieren und betreuen vielfältige Praxisbeispiele. Die Angebote und Kooperationspartner stammen unter anderem aus den Bereichen: Inklusion, Schule-Wirtschaft, Berufsberatung, Berufsorientierung, Jugendarbeit, Gewaltprävention, Digitale Sicherheit, kirchliche Angebote und Jugendämter.

Die zuständigen Ansprechpartner Kooperation im schulischen Umfeld an den Staatlichen Schulämtern sind zu finden unter:

www.schulaemter-bw.de
www.kultusportal-bw.de (Jugend)

Evangelische und katholische Kirche im Überblick



Erzdiözese Freiburg

ca. 2,0 Millionen Katholiken, 26 Dekanate, 325 Seelsorgeeinheiten,
1.148 Kirchengemeinden



Evangelische Landeskirche in Württemberg

ca. 2,2 Millionen Mitglieder, 48 Kirchenbezirke,
1.385 Kirchengemeinden



Evangelische Landeskirche in Baden

ca. 1,2 Millionen Mitglieder, 25 Kirchenbezirke,
715 Kirchengemeinden



Diözese Rottenburg-Stuttgart

ca. 1,9 Millionen Katholiken, 25 Dekanate, 282 Seelsorgeeinheiten,
1.037 Kirchengemeinden

Erzdiözese Freiburg: Kooperationsangebote kirchlicher Verbände, Vereine und Einrichtungen

Erzbischöfliches Ordinariat – Abteilung Schulen und Hochschulen Referat Schulpastoral

Schoferstraße 2, 79098 Freiburg

Telefon: 07 61.21 88-4 66

✉ schulpastoral@ordinariat-freiburg.de

🌐 www.ordinariat-freiburg.de/233.0.html

Angebote

schulpastorale Fortbildungen; Weiterbildung zur/zum Schulseelsorger/in; Information und Beratung; spirituelle Angebote für Lehrkräfte; Supervision und geistliche Begleitung für Religionslehrkräfte

Fachstelle Jugend und Schule

Okenstraße 15, 79108 Freiburg

Telefon: 07 61.51 44-1 63

✉ jus@seelsorgeamt-freiburg.de

🌐 www.schueler.kja-freiburg.de

Angebote

TdO, ECHT KLASSE, Trainings zur Verbesserung des Klassenklimas; Information/Beratung „Kooperation Jugendarbeit und Schule“

In der Erzdiözese Freiburg gibt es mehrere Schwerpunkttore mit spezifischen Angeboten für Haupt- und Werkrealschulen (TdO, Klassenerlebnistage, etc.). Infos zu den Schwerpunkttorten siehe www.hwrs.kja-freiburg.de

Projektstelle Jugendverbände und Schule BDKJ Freiburg

Okenstraße 15, 79108 Freiburg

Telefon: 07 61.51 44-1 73

✉ info@bdkj-freiburg.de

🌐 www.bdkj-freiburg.de

Angebote

Beratung und Begleitung von Jugendverbandsgruppen bei Kooperationsprojekten

Katholische Studierende Jugend (KSJ)

Okenstraße 15, 79108 Freiburg

Telefon: 07 61.51 44-1 63

✉ ksj@seelsorgeamt-freiburg.de

🌐 www.ksj-freiburg.de

Angebote

Schülermentorenprogramm „Soziale Verantwortung lernen“ (SMP), Jugendverbandsarbeit an Gymnasien und Realschulen

Christliche ArbeiterInnenjugend (CAJ)

Okenstraße 15, 79108 Freiburg

Telefon: 07 61.51 44-2 24

✉ dr@caj-freiburg.de

🌐 www.caj-freiburg.de

Angebote

Schülermentorenprogramm mit Schwerpunkt Integration (SMPI); Trainings für Schüler/innen an Haupt- und Werkrealschulen

Fachstelle christlich-jüdische Gedenkarbeit

Okenstraße 15, 79108 Freiburg

Telefon: 07 61.51 44-2 47

✉ eva.soeffge@seelsorgeamt-freiburg.de

🌐 www.mahnmal.kja-freiburg.de

Angebote

ökumenisches Jugendprojekt „Mahnmal“

Familienreferat im Erzbischöflichen Seelsorgeamt

Okenstraße 15, 79108 Freiburg

Telefon: 07 61.51 44-2 02

✉ familienseelsorge@seelsorgeamt-freiburg.de

🌐 www.familienseelsorge-freiburg.de

Angebote

Elternkurse Kess – erziehen; Lehrer-Fortbildungen „Kess handeln in Schulen – Stärkung der Erziehungspartnerschaft zwischen Lehrern und Eltern“; MFM-Projekt



Erzdiözese Freiburg: Kooperationsangebote kirchlicher Verbände, Vereine und Einrichtungen

Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e. V.

Weihbischof-Gnädinger-Haus, Alois-Eckert-Str. 6, 79111 Freiburg
Telefon: 07 61.89 74-2 12

✉ mayer@caritas-dicv-fr.de

🌐 www.dicvfreiburg.caritas.de

Angebote

Hausaufgabenbetreuung – auch an Ganztagschulen; Schulsozialarbeit im Auftrag von Schulträgern; Verzahnung von Kindergarten und Grundschule in Bildungshäusern; Mittagsbetreuung; Betreuungsangebote im Rahmen der Verlässlichen Grundschule und Flexiblen Nachmittagsbetreuung; Präventionsprogramm „fit und stark durchs Leben“; Jugendmigrationsdienst; Beratung von Schulen durch Erziehungs- und Familienberatungsstellen der Kreis- und Orts Caritasverbände sowie der Fachverbände; Jugendberufshilfe

AGJ-Fachverband für Prävention und Rehabilitation in der Erzdiözese Freiburg e. V.

Referat Prävention – Abteilung Kinder- und Jugendschutz

Oberau 21, 79102 Freiburg

Telefon: 07 61.2 18 07 41

✉ konflikt-kultur@agj-freiburg.de

🌐 www.konflikt-kultur.de

Angebote für Pädagogen/innen

GUT ARBEITEN – Motivation und Selbstkontrolle stärken – Leistung anerkennen, MEDIATION und TATAUSGLEICH – Fair streiten, KONFLIKTMANAGEMENT – Demokratie einüben

Angebote für Klassen/Gruppen

Sozialtraining und systemische Mobbingintervention

IN VIA Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit in der Erzdiözese Freiburg e. V.

Herrenstraße 50-52, 79098 Freiburg

Telefon: 07 61.2 11 13-47

✉ Annette.Albrecht@invia-freiburg.de

🌐 www.invia-freiburg.de

Angebote

Schulsozialarbeit in Kooperation mit kirchlichen und kommunalen Trägern; Angebote im Rahmen der Schulsozialarbeit für Schüler/innen, Lehrer/innen und Eltern; Serviceangebote für Träger und Fachkräfte der Schulsozialarbeit „Schulsozialarbeit erfolgreich implementieren“

Sozialdienst katholischer Frauen – Diözesanverein für die Erzdiözese Freiburg e. V.

Hildastraße 65, 79102 Freiburg

Telefon: 07 61.3 64 80

✉ info@skf-dv-freiburg.de

🌐 www.skf-dv-freiburg.de

Angebote

Hausaufgabenbetreuung in Spiel- und Lerngruppen je nach Bedarfslage; Kinder- und Jugendhilfe; Mutter-Kind-Einrichtungen; sozialpädagogische Arbeit mit Kindern und jungen Erwachsenen – auch mit Eltern in Schulen; Elternschulen; Elternpraktikum für Schüler/innen ab 14 Jahre

Katholische öffentliche Büchereien in der Erzdiözese Freiburg Bildungswerk der Erzdiözese Freiburg – Fachbereich Kirchliches Büchereiwesen

Landsknechtstraße 4, 79102 Freiburg

Telefon: 07 61.7 08 62-20

✉ info@nimm-und-lies.de

🌐 www.nimm-und-lies.de

Angebote

Bibfit – Leseförderung; Klassenführungen zum Kennenlernen der KöB; Lesungen – auch Autorenlesungen – in Kooperation mit Schulen; Lesenächte für Schulklassen



Evangelische Landeskirche in Württemberg: Kooperationsangebote kirchlicher Verbände, Vereine und Einrichtungen

Evangelisches Jugendwerk in Württemberg (ejw)

Arbeitsbereich Schülerinnen- und Schülerarbeit

Haebelinstraße 1-3, 70563 Stuttgart

Telefon: 07 11.97 81-1 86

Telefax: 07 11.97 81-1 05

✉ schuelerarbeit@ejwue.de

🌐 www.schuelerarbeit.de

Angebote

- Schülermentorenprogramm
- Tage der Orientierung
- Schritte gegen Tritte (Gewaltprävention)
- Begleitung von Schülerbibelkreisen (Landestag, Landesschülerkongress Michelsberg)
- schulbez. Seminare, z. B. alternat. Abi-Fahrt „Sinn statt Saufen“
- Vernetzungstreffen Jugendarbeit und Schule

Weitere Angebote des ejw

- Freizeiten: www.ejw-reisen.de
- Seminare und Bildungsangebote: www.ejw-bildung.de
- Häuser für Schullandheime usw: www.ejw-haeuser.de
- Popularmusik: www.musikplus.de
- Posaunenchor: www.blaeserarbeit.de
- Weitere Arbeitsbereiche z. B. Kinder, Jugendliche, Sportarbeit, Weltdienst, experimentelle Bildung, Jugendpolitik: www.ejwue.de

Pädagogisch-Theologisches Zentrum (ptz)

Grüninger Straße 25, 70599 Stuttgart (Birkach)

Telefon: 07 11.4 58 04-0

Telefax: 07 11.4 58 04-77

✉ ptz@elk-wue.de

🌐 www.ptz-stuttgart.de

Angebote

- Fortbildung von Lehrkräften
- Schulseelsorge
- Vernetzung mit gemeindepädagogischen Angeboten, z. B. Konfirmandenarbeit
- Medienpädagogik

Evangelischer Oberkirchenrat

Dezernat Kirche und Bildung

Gerokstraße 19, 70184 Stuttgart

Telefon: 07 11.21 49-3 33

Telefax: 07 11.21 49-93 33

✉ dezernat2@elk-wue.de

🌐 www.elk-wue.de

Angebote

- Ansprechpartner u. a. für Religionsunterricht

Evangelischer Oberkirchenrat

Amt für Kirchenmusik

Gänsheidestraße 4, 70184 Stuttgart

Telefon: 07 11.21 49-5 25

✉ kirchenmusik@elk-wue.de

🌐 www.kirchenmusik.elk-wue.de

Verband Kirchenmusik:

🌐 www.kirchenmusik-wue.de

Netzwerk Kirchenmusik:

🌐 www.musikinderkirche.de



Evangelische Landeskirche in Württemberg: Kooperationsangebote kirchlicher Verbände, Vereine und Einrichtungen

Angebote

- Einbindung in ein Netzwerk
- Vermittlung und Austausch von „best-practice“-Beispielen
- Musikpädagogische Schulungen
- Literaturhinweise

Diakonisches Werk der evangelischen Kirche in Württemberg e. V. **Abteilung Kinder, Jugend und Familie**

Heilbronner Straße 180, 70191 Stuttgart

Telefon: 07 11.16 56-3 83

✉ reuting.m@diakonie-wuerttemberg.de

🌐 www.diakonie-wuerttemberg.de

Angebote

- Modellprojekte zur Kooperation von Jugendhilfe und Schule
- Fachliche Weiterentwicklung von Schulsozialarbeit

Evangelisches Schulwerk Baden und Württemberg

Heilbronner Straße 180, 70191 Stuttgart

Telefon: 07 11.16 56-4 28

Telefax: 07 11.16 56 49-4 28

✉ info@eschw.elk-wue.de

🌐 www.evangelisches-schulwerk-baden-und-wuerttemberg.de

Angebote

- Ansprechpartner für evangelische Schulen

Evangelisches Medienhaus GmbH

Augustenstraße 124, 70197 Stuttgart

Telefon: 07 11.2 22 76-38

Telefax: 07 11.2 22 76-65

✉ info@evmedienhaus.de

🌐 www.evmedienhaus.de

Angebote

- Medienproduktion und Medienprojekte

Ökumenischer Medienladen

Augustenstraße 124, 70197 Stuttgart

Telefon: 07 11.2 22 76-67 bis -70

Telefax: 07 11.2 22 76-71

✉ info@oekumenischer-medienladen.de

🌐 www.oekumenischer-medienladen.de

Angebote

- Medienverleih und Medienberatung

CVJM Landesverband Württemberg e. V.

Haebelinstraße 1-3, 70563 Stuttgart

Telefon: 07 11.97 81-2 58

✉ cvjm@ejwue.de

🌐 www.cvjm-wuerttemberg.de

Angebote

- Vermittlung zu örtlichen CVJM
- Seminare, Freizeiten, Fortbildungen



Evangelische Landeskirche in Baden: Kooperationsangebote kirchlicher Verbände, Vereine und Einrichtungen

Evangelische Schülerinnen- und Schülerarbeit Baden

Evangelisches Kinder- und Jugendwerk Baden

Blumenstraße 1-7, 76133 Karlsruhe

Telefon: 07 21.9 17-4 38, Telefax: 07 21.91 75 25-4 38

✉ esb.ekjb@ekiba.de

🌐 www.schuelerarbeit-baden.de

Angebote

- Beratung Kooperation von Gemeinde/Jugendarbeit und Schule
- Tage der Orientierung
- Schülermentorenprogramme
- Gewaltpräventionstage
- Streitschlichtung
- Religiöse Einkehrtage

Johanniter-Jugend, Landesverband Baden-Württemberg

Trochtfelfinger Straße 6, 70567 Stuttgart

Telefon: 07 11.7 26 36-30, Telefax: 07 11.726 36-99

✉ info@jj-bw.de

🌐 www.jj-bw.de

Angebote

- Schulsanitätsdienst

Religionspädagogisches Institut (RPI), Ansprechpartner für

Schulgottesdienste, Evangelischer Oberkirchenrat (EOK)

Blumenstraße 1-7, 76133 Karlsruhe

Telefon: 07 21.91 75-4 27, Telefax: 07 21.91 75 25-4 38

🌐 www.ekiba.de

Angebote

- Konzeptionsbildung, Fortbildung, Materialerstellung und Beratung für Kindertageseinrichtungen, Kindergottesdienst, Konfirmandenarbeit, Religionsunterricht und Medienpädagogik

Schulseelsorge der Evangelischen Landeskirche in Baden

Evangelischer Oberkirchenrat (EOK)

Blumenstraße 1-7, 76133 Karlsruhe

Telefon: 07 21.91 75-4 26, Telefax: 07 21.91 75 25-4 26

✉ Peter.Cleiss@ekiba.de

🌐 www.ekiba.de

Angebote

- Schulseelsorge

Diakonisches Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e. V.

Vorholzstraße 3-5, 76137 Karlsruhe

Telefon: 07 21.93 49-3 51, Telefax: 07 21.93 49-2 02

✉ dammann@diakonie-baden.de

🌐 www.diakonie-baden.de

Angebote

- Engagiert Plus für Schulen – soziales Lernen in der Diakonie
- Schulsozialarbeit koordiniert über die örtlichen Diakonischen Werke

Schulstiftung der Evangelischen Landeskirche in Baden

Blumenstraße 1-7, 76133 Karlsruhe

Telefon: 07 21.91 75-1 30 oder -1 34, Telefax: 07 21.91 75-1 32

✉ hans-guenter.huebbe@ekiba.de

✉ friederike.heidland@ekiba.de

🌐 www.schulstiftung-baden.de

Angebote

- Trägerschaft von drei Gymnasien (Thadden-Schule Heidelberg, Johann-Sebastian-Bach-Gymnasium Mannheim und Schloss Gaienhofen, Evangelische Internatschule am Bodensee) und einer Evangelischen Grundschule in Karlsruhe sowie der Maria Montessori Realschule in Freiburg



Evangelische Landeskirche in Baden: Kooperationsangebote kirchlicher Verbände, Vereine und Einrichtungen

Kirchenmusik in Baden

Evangelischer Oberkirchenrat (EOK)

Blumenstraße 1-7, 76133 Karlsruhe

🌐 www.kirchenmusik-in-baden.de

Für Jugendkultur und Populärmusik:

✉ jukupop@ekiba.de

🌐 www.jukupop.de

Für Posaunenchor:

✉ geschaeftsstelle@posaunenarbeit.de

🌐 www.posaunenarbeit.de

CVJM-Landesverband Baden e. V.

Mühlweg 10, 76703 Kraichtal-Unteröwisheim

Telefon: 0 72 51.9 82 46-10, Telefax: 0 72 51.9 82 46-19

✉ info@cvjmbaden.de

Angebote

- Vermittlung zu Ortsverbänden und Regionen mit Schwerpunkten in Schulbezogener Arbeit (z. B. Schülercafé, Schulprojektwochen)

Arbeitsstelle Frieden

Evangelisches Kinder- und Jugendwerk Baden

Blumenstraße 1-7, 76133 Karlsruhe

Telefon: 07 21.91 75-4 70, Telefax: 07 21.91 75 25-4 70 oder -25-4 71

✉ frieden.ekjb@ekiba.de

🌐 www.friederle.de

Angebote

- Ökumenisches Jugendprojekt Mahnmal (www.mahnmal-projekt.de)
- Ausbildung zu Friedensstiftern (www.friedensstifter-baden.de)
- Friedensethik an Schulen
- Freiwilligendienste (www.freiwillige-vor.org)

Intakt – Integrative Arbeit mit Körperbehinderten und Nichtbehinderten

Evangelisches Kinder- und Jugendwerk Baden

Blumenstraße 1-7, 76133 Karlsruhe

Telefon: 07 21.91 75-4 46, Telefax: 07 21.91 75 25-4 46 oder -25-4 48

✉ intakt.ekjb@ekiba.de

🌐 www.intakt-baden.de

Angebote

- Projektstage in Schulen, Rolliparcours und Rollstuhlselfsterfahrung, Beratung und Unterstützung in Fragen der integrativen Arbeit für Einrichtungen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten



Diözese Rottenburg-Stuttgart: Kooperationsangebote kirchlicher Verbände, Vereine und Einrichtungen

Hauptabteilung IX – Schulen

Fachstelle Kirche und Schule

Karmeliterstraße 2, 72108 Rottenburg

Ansprechpartner: Achim Wicker

Telefon: 0 74 72.1 69-5 10/-3 83

✉ kircheundschule@bo.drs.de

🌐 <http://kircheundschule.drs.de>

Angebote

- Beratung, Begleitung und Vernetzung
- Unterstützung und Begleitung lokaler Pilotprojekte
- Förderprogramm „Kirche und Schule in Kontakt“

In den Dekanaten Böblingen, Esslingen-Nürtingen, Ehingen-Ulm, Göppingen-Geislingen, Hohenlohe, Ostalb und Reutlingen-Zwiefalten gibt es seit dem 1.9.2012 für drei Jahre befristet Dekanatsbeauftragte Kirche und Schule.

Referat Schulpastoral

Karmeliterstraße 2, 72108 Rottenburg

Ansprechpartner: N.N.

Telefon: 0 74 72.1 69-5 46

✉ schulpastoral@bo.drs.de

🌐 <http://schulpastoral.drs.de>

Angebote

- Tage der Orientierung
- Unterstützung bei Rechts-, Finanz- und Zuschussfragen (Räume der Stille)
- Informations-, Aus- und Fortbildungsangebote

Hauptabteilung III – Jugend

Fachstelle Jugendarbeit und Schule des BDKJ

Antoniusstraße 3, 73249 Wernau

✉ ja-schule@bdkj.info

🌐 www.bdkj.info

Ansprechpartner: Dominik Hillebrand, DHillebrand@bdkj.info

Telefon: 0 71 53.30 01-1 63

Ansprechpartner: Anja Griesshaber, AGriesshaber@bdkj.info

Telefon: 0 71 53.30 01-1 26/-1 29

Angebote

- (Junior-)Schülermentorenprogramme
- Beratung und Begleitung, Arbeitshilfen und Konzeptionen
- Vermittlung zu Angeboten von Trägern der Jugendseelsorge, wie Klöster u. a.

Katholische Studierende Jugend (KSJ) Diözesanverband

Rottenburg-Stuttgart der Verband für Schülerinnen und Schüler

Ansprechpartner: Dominik Hillebrand

Telefon: 0 71 53.30 01-1 63

✉ ksja@bdkj.info

🌐 www.ksj-rostu.de

Angebote

- Schülermentorenprogramm „Soziale Verantwortung lernen“
- KSJ-Schülercafés

Hauptabteilung XI – Kirche und Gesellschaft

Postanschrift: Bischof-Leiprecht-Haus

Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart

Ansprechpartner: Beate Gröne

Telefon: 07 11.97 91-1 98

✉ HA-XI@bo.drs.de

Angebote

- Elternkurse – Kess erziehen
- MFM (Mädchen – Frauen – meine Tage) sexualpädagogisches Angebot für Mädchen
- MFM (Männer für Männer) sexualpädagogisches Angebot für Jungen

Fachstelle Katholische Büchereiarbeit in der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Jahnstraße 32, 70597 Stuttgart

Telefon: 07 11.97 91-27 19

✉ Buechereiarbeit@bo.drs.de

🌐 www.fachstelle-medien.de

Angebote

- Bibfit – Leseförderung, Klassenführungen, Lesungen in Kooperation mit Schulen, Lesenächte für Schulklassen



Diözese Rottenburg-Stuttgart: Kooperationsangebote kirchlicher Verbände, Vereine und Einrichtungen

Fachstelle Medien der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Jahnstraße 32 ; 70597 Stuttgart

Telefon: 07 11.97 91-27 20

✉ fm@bo.drs.de

🌐 www.fachstelle-medien.de

Amt für Kirchenmusik

St.-Meinrad-Weg 6, 72108 Rottenburg

Ansprechpartner: DMD Walter Hirt

Telefon: 0 74 72.1 69-9 50

✉ Whirt@bo.drs.de

🌐 www.amt-fuer-kirchenmusik.de

Angebote

- Kinderchorleiterausbildung
- Jugendchortage
- Bandarrangements zum neuen Gotteslob
- Singfreizeiten für Junge Chöre

Stiftung Katholische Freie Schule

Bischof-von-Keppler-Straße 5, 72108 Rottenburg

Ansprechpartner: Marion Tuschl-Kriegel

Telefon: 0 74 72.98 78-8 50

✉ MTuschlKriegel@stiftungsschulamt.drs.de

Angebote

- Dachverband für rund 90 katholische Schulen mit eigenem Bildungsplan (Marchtaler Plan); u. a. Zuständigkeit für 15 allgemeinbildende Schulen mit Ganztagsbereichen
- Marchtaler Plan für Tagesheime und Ganztagsbereiche als katholische Rahmenkonzeption für Ganztagspädagogik
- vielfältige schulpastorale Angebote

Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V.

Strombergstraße 11, 70188 Stuttgart

Ansprechpartner: Dr. Maria Hackl

Telefon: 07 11.26 33-0

✉ info@caritas-dicvrs.de

Angebote

- EU-Strategie 2020: Senkung der Schulabbrecherquote
- Sprachförderung
- Inklusive Bildung
- Bildungsgerechtigkeit

AGJ-Fachverband für Prävention und Rehabilitation in der Erzdiözese Freiburg e. V.

Referat Prävention – Abteilung Kinder- und Jugendschutz

Adresse siehe Seite 71, Erzdiözese Freiburg

IN VIA Katholischer Verband für Mädchen- und Frauen- sozialarbeit

Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V.

Regionalleitung Nord/Stuttgart: Ulrike Mucke

Olgastraße 62, 70182 Stuttgart

Telefon: 07 11.24 89 31-22

✉ u.mucke@invia-drs.de

🌐 www.invia-drs.de

Angebote

- Schulsozialarbeit/Jugendberufshilfe, Mädchentreff in Stuttgart
- Jugendmigrationsdienste in Böblingen, Heilbronn, Schwäbisch Gmünd, Stuttgart, Ulm

Sozialdienst katholischer Frauen e. V. Diözese Rottenburg-Stuttgart

Angela Riße

Stöckachstraße 55, 70190 Stuttgart

Telefon: 07 11.9 25 62-50

✉ info@skf-drs.de

🌐 www.skf-stuttgart.de

Angebote

- Kinder- und Jugendhilfe im Landkreis Esslingen: Wohn- und Betreuungsangebote, Wohngruppe für essgestörte Mädchen und junge Frauen, offene Anlaufstellen für Kinder und deren Eltern mit Hausaufgabenbetreuung, sozialpädagogische Gruppenarbeit und Einzelfallhilfe auch mit Eltern



„Der Auftrag der öffentlichen Schule verpflichtet diese zu enger und einvernehmlicher Zusammenarbeit mit den Eltern und legt eine sachliche Kooperation mit außerschulischen Partnern (Kommunen, Kirchen, Betrieben, Vereinen, Kultureinrichtungen) nahe.“

Bildungsplan für Baden-Württemberg 2004

Die Schulen in Baden-Württemberg sind – insbesondere im Rahmen der Ganztagschule – auf Kooperationspartner angewiesen. Sportvereine bieten Sportangebote. Musikvereine machen Musik. Für was aber steht die Kirche als Kooperationspartner der Schulen?

Diese Praxishilfe zeigt die Vielfalt der Kooperationsformen auf, die im Raum der katholischen und evangelischen Kirchen in Baden-Württemberg für Schulen angeboten werden. Ob Tage der Orientierung, Schülercafé oder Gewaltprävention: Im Mittelpunkt stehen Beziehungen und der Wert jedes einzelnen Menschen. Kirchliche Jugendarbeit bringt Fragen nach dem Sinn des Lebens in den häufig leistungsorientierten Schulalltag.

26 Praxisprojekte und grundlegende Informationstexte laden ein, auf der Grundlage des christlichen Menschenbilds Lebens-Werte in der Kooperation von Kirche, Jugendarbeit und Schule zu entdecken.

